

Französische Gefangene in Leogang

Geschichte und Quellen

Alois Schwaiger

# Französische Gefangene in Leogang

Geschichte und Quellen

Verfasser: Dipl. Ing. Dr. Alois Schwaiger alois.schwaiger@aon.at

2012

Bild Einband: Französische Kriegsgefangene mit Francois Duclercq (4.v.l.) 1941 im STALAG 17A Kaisersteinbruch

Bild: Francois Duclercq

# Inhalt

Vorbemerkungen	5	Bilder aus dem Kdo 25.007L	47
Aufzeichnungen von Francois Duclecq	7	Lagergeld	49
Postbuch Briefe und Karten	<b>8</b>	Das Franzosen-Drama	50
Briefe von Francois Duclercq Pakete (Colis)	9 20	Zeitzeugenberichte aus Leogang Bericht von Rosa Buchholzer	<b>5</b> (
Ausgangspost der Mitgefangenen  Gemeinschaftskasse	21 <b>22</b>	Aus der Gendarmerie-Chronik Leogang Belobigung des Wachmannes Grabrede für Clement und Robert	53 53 54
Geldüberweisung nach Hause	22	Aus dem Sterbebuch der Pfarre Leogang Strafverfolgung	54 56
Personalkartei der französischen Gefangenen Francois Duclercq Segard Robert Moniez Clement Liste der französischen Gefangenen	23 23 24 24 25	Bericht von F. Duclercq Weiterverfolgung nach Kriegsschluss Auslieferung 1947 nach Frankreich Freilassung Aus dem Sterbebuch der Pfarre Leogang	58 59 64 74
Bibliothek Romane Landwirtschaft	<b>27</b> 27 27	Bilder zu Clement und Robert	75
Zeitschriften-Abonnement		Bilder zu Clement und Robert Interwiews über das Franzosendrama	
Kleidertausch	28		
Lebenslauf von Francois Duclecq	29	Autor	97
Klarschrift des Lebenslaufes Interview mit Francois Duclercq	32 37	Dank	97
Ausweise von Francois Duclercq	43	Literatur	98

# Vorbemerkungen

Nach der Kapitulation Frankreichs im Jahr 1940 kamen französische Gefangene auch nach Österreich. Im Wehrkreis XVIII (Salzburg) waren ab 1941 ca. 30.000 französische Gefangene interniert.

Die Bewachung der Gefangenen erfolgte durch nicht mehr fronttaugliche Angehörige dersog. Landesschützenbataillone.

Die Lager gliederten sich in Stammlager und zugeordnete Arbeitskommandos. Im Fall Leogang war das Stammlager STALAG XVIII C in Markt Pongau (heute St. Johann) und das Arbeitskommando 25.007 L in Leogang.

Das STALAG Markt Pongau war für Salzburg, Tirol und Vorarlberg zuständig und mit ca. 9000 Mann bildeten die französischen Gefangenen die größte Gruppe. Daneben waren 7000 Russen und 5000 Serben in diesem Lager. Die größten Verluste hatten die Russen mit 3600 Mann infolge einer Typhusepidemie und der schlechten Ernährung.

Der Waffengebrauch durch die Wachmannschaften war legitimiert zur "Aufrechterhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung" und bei Fluchtversuchen. Grundsätzlich durfte der Waffengebrauch nur insoweit angewendet werden, als dies "für die zu erreichenden Zwecke erforderlich war". Weiters war Waffengebrauch bei Notwehr erlaubt, wobei damit nicht nur tätliche Angriffe gemeint waren, sondern auch "Angriffe auf die Ehre".

An Kleidung standen jedem Kriegsgefangenen ein Rock, eine Hose, ein Drillichanzug, eine Mütze, ein Paar Stiefel oder Schuhe, 1 Paar Pantoffel, 2 Paar Strümpfe oder Fußlappen, 2 Unterhosen, 2 Hemden zu. Im Winter ein Mantel und Handschuhe. Die Kleidung wurde im STALAG

verwaltet und ausgegeben. Statt der Lederschuhe gab es im Laufe des Krieges Holzschuhe.

Sehr wichtig für die Aufrechterhaltung der Moral der Kriegsgefangenen war die Post aus der Heimat. Französische Kriegsgefangene konnten Post auch in die nicht besetzten Teile Frankreichs senden. Der Briefverkehr war nur auf vorgedruckten Formularen und Postkarten erlaubt und die Rückantwort erfolgte auf einer vorgedruckten Alonge.

Der gesamte Postverkehr unterlag der Zensur im STALAG und wurde dort kontrolliert und nur mit einem Stempel versehen freigegeben.

Weiters war es möglich, aus der Heimat oder von Hilfsorganisationen wie dem Roten Kreuz Pakete zu empfangen, wobei Konserven sofort geöffnet und verzehrt werden mussten, um das Anlegen von "Fluchtdepots" zu verhindern. Aus dem besetzten Frankreich war alle 2 Monate ein Paket mit 5 kg oder alle Monate eines mit 1 kg erlaubt.

Ein wesentlicher Teil der Gefangenenpost wurde über das Rote Kreuz in Genf abgewickelt, von 1939 bis 1945 waren es jährlich 60 Millionen Ein- und Ausgänge.

Entsprechend der Genfer Konvention hatte das Rote Kreuz die Möglichkeit, durch Besuche in den Lagern über die korrekte Behandlung der Gefangenen zu wachen und diese durch Hilfspakete zu unterstützen. Bei den Hilfspaketen ist vor allem das amerikanische Rote Kreuz zu erwähnen. Französische Gefangene bekamen bis 1944 durchschnittlich ein Paket pro Monat. Ab 1944 wurden die Paketsendungen verboten.

Im STALAG XVIII C in Markt Pongau gab es eine Thatergruppe "Theatre des Deux Masques" und ein "Orchestre CanardsTyroliens", die von Salzburg bis Bregenz auf Tournee gingen und von 1941 bis 1944 150 Aufführungen veranstalteten. Eine Lagerzeitung existierte bis Mai 1945.

Die religiöse Betreuung der Gefangenen war stark reglementiert. Es war verboten, an Messfeiern des Ortes teil zu nehmen und damit einen Kontakt mit der Bevölkerung zu bekommen. In den STALAGs gab es eigene Geistliche, die Messfeiern halten durften, in den Arbeitskommandos gab es diese nur sehr selten und ab 1944 nicht mehr.

Verpönt war jeder Kontakt zwischen Einheimischen und Gefangenen über die tägliche Arbeit hinaus. So war es verboten, in den Bauernhöfen an einem Tisch mit den Gefangenen zu essen. Intime Verhältnisse waren strengstens verboten und wurden bei den Frauen mit dem Abschneiden der Haare, öffentlichem Pranger und Einweisung ins KZ bestraft. Die Gefangenen wurden dafür mit 3 bis 5 Jahren Gefängnis bestraft, Ostarbeiter, insbesondere sowjetische, vielfach mit dem Tod durch Erhängen. Bei mehr als 90% der Fälle von verbotenem geschlechtlichen Verkehr in der "Ostmark" waren Franzosen beteiligt und die Parteileitung sah in der "Ausstrahlung" französischer Kriegsgefangener eine erhebliche Gefahr für die "Reinhaltung deutschen Blutes".

Speckner, H. (2003)

# Aufzeichnungen von Francois Duclecq

Francois Duclecq war Vertrauensmann und Dolmetscher der Gefangenen im Lager Arbeitskommando 25007 L in Leogang ab Juni 1941 bis zur Befreiung am 12. Mai 1945.

Er führte peinlich genau Buch über:

**Personal-Kartei** mit Lebenslauf, Beruf und Kontaktadresse in Frankreich aller Mitgefangenen

**Postbuch** mit Versand- und Antwortsdatum von persönlichen **Briefen/Karten** von und an Francois (27 Briefe, die er nach Hause schrieb, sind noch im Original erhalten)

Ausgangspost der Mitgefangenen Ankunftsdatum von **Paketen** mit Absender an François

**Hilfskasse** zum Kauf von Tabak und Allgemeinem. Es wurden von jedem Mitgefangenen monatlich ca. 3,2 RM eingezahlt

**Zeitschriften-Abonnement**, für das die Gefangenen monatlich bezahlt haben

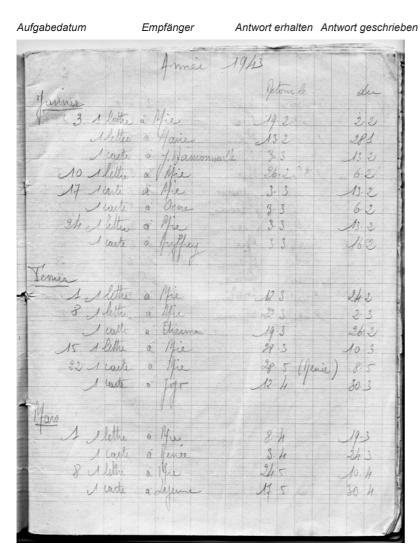
**Bibliotheks-Listen** für Romane, Landwirtschaft und Zeitschriften

Kleidertausch im Stammlager Markt Pongau

Alle Unterlagen diese Kapitels stammen von (Duclerg, F., 1945)

## **Postbuch**

### **Briefe und Karten**



Antwort erhalten Antwort geschrieben Es sind chronologisch die persönlichen Briefe von und an Francois ab Jänner 1942 bis April 1945 verzeichnet.

Francois hat in dieser Zeit 220 Briefe und Karten geschrieben und bis Ende 1944 auch fast immer eine Antwort erhalten. Im Jahr 1945 kam nur mehr ein Brief bei ihm an.

27 Briefe sind noch erhalten und werden in gekürzter Form wiedergegeben.

Der Postweg hin und zurück betrug bis Mitte 1944 ca. je einen Monat, d.h. nach 2 Monaten kam durchschnittlich die Antwort. Ab Mitte 1945 verlängerte sich der Postweg auf bis zu 6 Monate und im Jahr 1945 kam nur mehr eine Antwort auf 28 Briefe/Karten zurück.

Dieser Postweg konnte vom Absender Francois genau kontrolliert werden, da die Antworten nur auf einer Allonge des Ursprungsbriefes beantwortet werden konnten.

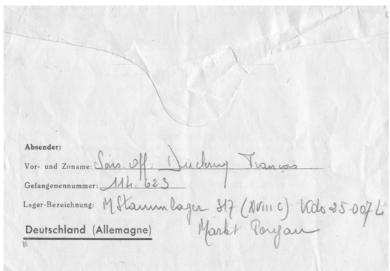
Aus Zensurgründen durfte kein Absender-Ort angegeben werden, nur die STALAG-Nr.

Das genormte Briefpapier und das Porto waren kostenpflichtig, 2 Briefe und 2 Karten pro Monat waren erlaubt.

Die häufigsten Adressaten waren seine Frau Marie (*Marie*), seine Schwester Marie (*Mie*) und seine Mutter (*Maman*), sein Onkel und Bruder Georges. Aber auch Freunde waren häufig *die Empfänger* (Pierre, *Etienne, Charles, Renee .....*).

#### Briefcouvert adressiert an die Mutter von Francois Duclerco





## **Briefe von Francois Duclercq**

Es sind 27 Briefe erhalten, die Francois Duclercq an seine Mutter (21x), an seine Schwester Marie (2x), an seinen Bruder Georges(1x), an seinen Schwager JoJo (1x) und an seinen Großvater (1x) geschrieben hat.

Die Briefe sind von Ursula Reisenberger und Marie-Amell Augros übersetzt worden, von der auch die Anmerkungen stammen. Die Briefe sind durch die Sorge um seine Frau Marie bestimmt, von der er sehr wenig Nachrichten bekommen hat und über deren Treue er im Ungewissen bleibt. Weiters die Sorge um das Wohlergehen der Mutter und übrigen Familienmitglieder und die vergebliche Hoffnung, nach hause zu kommen. Das persönliche Befinden wird durchwegs positiv geschildert, was aber auch mit der Zensur zusammengehängt haben könnte.

Francois Duclecq wurde am 1. Juni 1940 in Dünkirchen (Belgien) gefangen genommen und kam zunächst nach Alencon (Frankreich) in ein Gefangenenlager, aus dem der erste Brief stammt:

Alencon, 13. Juli 1940

Liebe Marie (Anm.: seine Schwester),

Ich bin Gefangener in Alencon. Ich habe deinen Brief vom 21. Juni erhalten. Hast du meine Nachrichten seit diesem Datum bekommen? Ich schreibe dir nach Mortagne, weil ich annehme, dass du noch dort bist. Hast du Neuigkeiten von Maman? Ich schreibe ihr nach Hornoy (Anm.: der Familiensitz), und ich hoffe, dass sie dort sind. Onkel Jacques (Anm.:sein Lieblingsonkel; wohnte in Alencon) ist noch nicht hierher zurück gekommen, aber ich habe seine Adresse. Uns geht es hier nicht schlecht. Am Anfang hatten wir nicht viel zu essen, aber jetzt geht es. Ich hatte starke Nesselsucht, aber das

geht vorbei. Daran sind die Konserven schuld.

Seit dem 9. Mai habe ich überhaupt keine Neuigkeiten von meiner Frau. Nachdem, was mir Mme. Catelin geschrieben hat, bin ich sicher, dass sie in Fléchin bei ihnen geblieben ist (Anm.: seine Schwiegermutter war Hausdame bei Catelin). Nur, von hier können wir nicht schreiben und deshalb können wir keine Nachforschungen anstellen, und was dort passiert ist, weiß ich nicht. Das macht mir viele Sorgen. Und weil wir nichts zu tun haben, haben wir den ganzen Tag Zeit zum Nachdenken und Trübsal blasen. Wir hoffen trotzdem, dass sich die Türen bald öffnen und wir dem zivilen Leben zurückgegeben werden.

Und Großmutter, ist sie nach Abbeville zurückgekehrt? (Anm.: sie war evakuiert) Ich glaube, dass noch nicht alle aus Abbeville heimkehren konnten. Es muss alles ziemlich niedergemacht worden sein. Schreib mir und gib mir Nachricht von allen, von denen du etwas erfahren hast. Ich umarme dich von ganzem Herzen.

Francois.

#### 29. August 1940

(Anm.: aus der Orne in Nordfrankreich, wo er bei einem Bauern arbeitete).

Ich habe deinen Brief Donnerstag Abend erhalten, aber ich habe keine Zeit gehabt, dir früher zu antworten. Im Moment ist es nicht leicht zu schreiben, weil die Arbeit drängt und auch weil die Bauern, bei denen ich bin, außer der 14jährigen Tochter nicht lesen und nicht schreiben können. Sie sehen uns nicht gern mit der Feder in der Hand. Wenn man sich zum Schreiben hinsetzt, finden sie einem sofort eine Arbeit. Heute Morgen nütze ich, dass die Söhne mit ihrem Vater aufs Feld gegangen sind und mich hier gelassen haben; ich weiß nicht, warum.

Wir werden hier sehr gut behandelt und ernährt, nur wir arbeiten Sonn- und Feiertag. Am 15. August (Mara Himmelfahrt) haben wir den ganzen Tag gearbeitet, letzten Sonntag auch. Am Morgen sind wir immer pünktlich zum Anfangen, aber nie zum Aufhören am Abend. Gestern, Samstag, sind wir um 10 Uhr Abend vom Feld gekommen. Aber insgesamt geht es uns besser als in Alencon. Ich habe aus dem Lager zwei Briefe von dir bekommen und einen von Maman, die mir nachgeschickt worden sind. Das Paket habe ich nicht bekommen und werde es sicher auch nicht bekommen. Ohne Zweifel hat es der Adjutant meiner Kompanie für mich angenommen. In Alencon ist es uns bis auf die Ernährung sehr gut gegangen, weil die Deutschen viel toleriert haben, was normalerweise verboten gewesen wäre.

Ich bin noch immer ohne Nachrichten von meiner Frau. Ich habe an die Gendarmerie von Saint Pol und Fléchin geschrieben, wo ich die Gendarmen sehr gut gekannt habe. Und an das Gemeindeamt von Gauchin und Fléchin. Ich bin noch immer ohne Antwort von dort.

An meine Frau habe ich schon viele Male durch das Rote Kreuz geschrieben, sowohl von der Rue Tramont als auch von der Rue Newton. Aber ich habe noch keine Antwort. Ich bin sicher, dass sie in Fléchin ist, weil M. Mauriz (Vater Catelin) Notar war und M. Martel das Notariat nicht aufgegeben haben wird. Die Mutter meiner Frau ist also bei M. Martel und aus diesem Grund ist meine Frau auch da. Aber sind sie tot oder lebendig? Das ist die große Frage.

Anm.: wahrscheinlich hatten die beiden Frauen ein Verhältnis mit den genannten Männern. Später wurde Francois von der deutschen Behörde mitgeteilt, dass seine Frau "keinen untadeligen Lebenswandel" führe und ihm vorgeschlagen, die Scheidung einzureichen. Das war üblich und hätte bedeutet, dass sein Gefangenen-Sold an jemand anderen, zum Beispiel seine Mutter, gehen könnte. Francois hat seine Frau 22-jährig gegen den Willen der Familie geheiratet und die Scheidung bis zum Tod seiner Frau in den 80er Jahren abgelehnt.

.... Wenn ich Neuigkeiten von meiner Frau hätte, wäre ich nicht lange hier. Ich würde es mir so einrichten, dass ich von Léon Lédé als unverzichtbar angefordert würde und wäre Gefangener in Gauchin mit meiner Frau als Wächter. Die Deutschen selbst haben diese Art von Gefängnis auf den Weg gebracht. Das ist klug von ihnen, weil es ihnen einen Papierkrieg erspart, den man verhindern kann, wenn sie sich nicht um uns kümmern. Übrigens kommen hier in Mortange die Unbilden, die wir als Gefangene erlitten haben, nur von französischen Zivilisten. Man muss glauben, dass es sie stört, uns in provisorischer Freiheit zu sehen.

Was eure Rückkehr nach Hornoy betrifft, dürft ihr euch nicht Zeit lassen. Je länger ihr wartet, desto weniger werdet ihr bei der Rückkehr finden. Wenn euer Haus von den Deutschen okkupiert worden ist, geht vor allem auf die Kommandantur. Man wird euch euer Haus zurück geben. Wenn es Plünderungen durch Zivile gegeben hat, wird man euch alles zurückgeben, und die Plünderer werden bestraft. Nur je länger ihr wartet, umso weniger Erfolg werdet ihr haben. Die Deutschen sind nicht schlecht, im Gegenteil, die meiste Zeit ist es besser, mit ihnen zu tun zu haben als mit den Franzosen. Das ist beklagenswert, aber es ist so. Wenn ihr außerdem welche einquartiert, wird es euch an nichts fehlen.

Bis bald auf deine Nachrichten, ich umarme dich von ganzen Herzen, dein Bruder Francois.

Anm.: auf dem Umschlag, offenbar nach Schließen des Briefes:

Ich habe Neuigkeiten aus Fléchin.

Der nächste Brief geht an die Mutter und kommt aus Kaisersteinbruch in Österreich.

#### 13. Jänner 1941

Meineliebe Maman, nacheinerlangen, abergutenundschönen Reise, binich hier in Deutschland in der Nähe von Wien in Kaisersteinbruch. Ich hoffe, dass ich bald arbeiten kann. Wenn meine Frau nicht bei Ihnen ist, schicken Sie ihr die beiliegende Karte. Es ist die einzige Korrespondenz, die wir erhalten können. Ich bin bei hervorragender Gesundheit und erwarte ungeduldig Ihre guten Nachrichten. Im umarme Sie von ganzem Herzen, Francois.

#### 12. Februar 1941

Meine liebe Maman, es geht mir gut; ich bin noch immer bei hervorragender Gesundheit. Ich erwarte Ihre Nachrichten über alle. Haben Sie Nachrichten von meiner Frau? Oder ist sie bei Ihnen? Nichts zu wissen, quält mich sehr. Schreiben Sie ihr, wenn sie nicht in Hornoy ist (Anm.: dem Wohnitz der Familie) Pierre (Anm.:seinen Schwager) habe ich noch nicht gesehen, aber ich weiß, dass er Neuigkeiten hat. Ich würde gern mit ihm gemeinsam arbeiten; dann wäre ich in der Familie. Und Jojo? (Anm.:sein Bruder).

Große Küsse an alle,

Francois.

#### 26. Februar 1941

Meine liebe Maman, ich warte ungeduldig auf Ihre Nachrichten. Ich hoffe, Sie sind alle gesund. Ich habe noch immer keine Nachrichten von Pierre, aber ich erwarte sie in diesen Tagen. Ich für meinen Teil bin noch immer bei exzellenter Gesundheit. Wir werden sehr gut ernährt. Wir haben Kekse, Marmelade, Datteln etc. Ich habe mich fotografieren lassen. Wenn es erlaubt ist, schicke ich Ihnen das Foto. Umarmen Sie Marie fest von mir. Große Küsse an alle, Francois.

#### 19. März 1941

Anm.: man durfte nicht wissen, wo sie sind; wahrscheinlich noch immer in Kaisersteinbruch

Lieber Großvater, liebe Maman – Ich habe jetzt Ihre und die Nachrichten meiner Frau erhalten. Das hat mich sehr gefreut, und ich musste nicht allzu lang darauf warten. Ich nehme an, dass Sie alle bei guter Gesundheit sind. Das Wetter ist schon schön. Am Sonntag war es wunderbar und es hat sehr gut getan, spazieren zu gehen. Ich habe darum gebeten, mit Pierre arbeiten zu dürfen. Ich weiß nicht, ob mir die Bitte erfüllt wird, aber ich hoffe

es zumindest. Da wird sich meine Adresse ändern, aber schreiben Sie immer dasselbe, die Post wird dorthin nachgeschickt, wo ich hinkomme. Wenn Onkel Jacques das Paar Socken zurückgeschickt hat, schicken Sie sie an meine Frau. Sie soll mir ein Paket mit Wäsche schicken. Ich hoffe wie alle meine Kameraden, bald die Freude zu haben, Frankreich wiederzusehen. Nur, ich weiß noch nicht, was ich mache, wenn ich zurück komme. Das ist eine beängstigende Frage für mich, und ich bin wahrscheinlich nicht der einzige, der sie sich stellt. Ist Marie noch immer in Mazis? (Sie war Gouvernante auf einem Schloss) Und Jojo in Beauvais? Gefällt es ihm in seiner neuen Funktion? Er wird dort vielleicht eine Frau finden ("Schuhe an seinen Füßen") Haben Sie gute Nachrichten von allen? Ist Onkel Pierre noch immer in Abbeville? Hat sein Hof sehr gelitten? Wenn Sie an die Bouteiller schreiben, richten Sie ihnen schöne Grüße aus. Ich kann nicht an alle schreiben. Ich muss mich mit meinen zwei Karten und zwei Briefen pro Monat begnügen. Grüße an alle, ich umarme Sie alle vier von Herzen und mit viel Liebe.

#### Francois.

Zu diesem Zeitpunkt war Francois in einem sehr bedenklichen gesundheitlichen Zustand, schlecht ernährt und krank. Ein serbischer Arzt im Lager hat ihm geraten, sich freiwillig zur Arbeit auf einem Bauernhof zu melden. Er kam am 21. Mai 1941 nach Leogang zum Vorderrainbauern.

### 17. August 1941

Liebe Maman, meine Frau sagt mir, ich soll Ihnen schreiben. Ich bin noch immer auf dem Bauernhof, hervorragender Platz. Pierre ist im XVIII A. Ich habe Neuigkeiten von ihm bekommen. Ich kann nur viermal im Monat schreiben. Ich hoffe auf die nahe Befreiung. Umarmen Sie Marie und Jojo und die ganze Familie von mir. Ich bin mit zwei Kameraden aus dem Mechaniker-Kurs (der Schule für landwirtschaftliche Maschinen) hier. Wir sprechen von

Ackerbau und Viehzucht, das vertreibt die Zeit. Wunderschönes Land, die Berge. Sehr gesunde Luft. Gesunde und reichliche Kost. Hervorragende seelische Verfassung. Schreiben Sie an meine Frau. Ich hoffe, sie schreibt Ihnen. Ich umarme Sie alle von ganzem Herzen,

Francois.

#### 19. Oktober 1941

Meineliebe Maman, binnochimmer bei hervorragender Gesundheit. Noch immer Arbeit auf demselben Platz. Hervorragender Platz. Gute Leute. Mache gerade den Holzfäller. Es schneit seit 8 Tagen. Brauche nichts. Jojo soll sich nicht für mich einschränken. Wiege jetzt fast 90 Kilo. Werden Frankreich dieses Jahr nicht wiedersehen. Wie geht es der Familie? Bin Vertrauensmann und Übersetzer meines Kommandos. Große Küsse,

Francois.

#### 9. November 1941

Meine liebe Maman, Ich habe Ihnen vor jetzt fast zwei Monaten geschrieben. Ich habe keine Antwort. Ich nehme an, Sie sind bei guter Gesundheit. Ich schicke eine Paketmarke an Jojo, aber dass er sich nur nicht meinetwegen einschränkt. Es ist vor allem für Tabak. Bin hervorragender Gesundheit. Viel Schnee, 80 cm. Ich fahre Schlitten. Grüße an die ganze Familie. Ich umarme Sie von ganzem Herzen mit viel Liebe,

Francois.

### 21. Dezember 1941 an Georges, den Bruder

Am 16. deinen Brief vom 23. November 1941 erhalten. Dagegen habe ich viermal an Maman geschrieben und keine Antwort erhalten. Die Post funktioniert seit einiger Zeit wirklich jämmerlich.

Ich bin noch immer bei hervorragender Gesundheit. Bereite mich auf die dritten Kriegsweihnachten vor. Diese werden weniger traurig als letztes Jahr, obwohl ich dieses Jahr in Deutschland bin. Nicht zur Ehre des französischen Bauern. Aber es geht mir hier als Gefangener viel besser als in Frankreich. Wir bekommen hier französische Zeitungen und diverse Illustrierte, L'Illustration usw. So habe ich erfahren, wie Beauvais zugerichtet worden ist. Bauen sie ein bisschen auf? So habe ich erfahren, dass die Destillerie von Saint Pol von den Herren Engländern zerstört worden ist. Beschränkt euch nicht für mich. Ich werde sehr gut ernährt, sehr gut behandelt. Ich bin bei einem landwirtschaftlichen Kommando in den Bergen. Wunderbares Land, das ich gern als Tourist bereisen würde. Viel Schnee. Sehr kalt, aber ich bin jetzt daran gewöhnt und gut geschützt. Ich bin Vertrauensmann und Übersetzer dieses Kommandos, wo es viele Soldaten vom Bat d'Af (den afrikanischen Truppen) gibt. Augustin (Bruder seiner Frau) ist meiner Meinung nach ein bisschen verrückt. Es ist wahr, dass er vielleicht keine Arbeit hatte. (er hat sich freiwillig zur Arbeit in Deutschland gemeldet) Was machst du? Worin besteht deine Arbeit? Schick mir Nachrichten von der ganzen Familie. Am Sonntag habe ich Maman eine Karte geschickt. Die Freilassung kann vielleicht 1943 stattfinden. Ich rechne nicht mit früher. Wenn sie früher kommt, wäre es eine sehr große Freude. Große Küsse und ich lese bald von dir, Francois.

Anm: auf dem Umschlag: Seid für Petain!

Pétain war Staatschef im Vichy-Regime, das in Frankreich mit Hitler-Deutschland kooperiert hat.

#### 14. Dezember 1941

Liebe Maman, ein paar Worte, um Ihnen ein gutes Jahr zu wünschen, ebenso wie der ganzen Familie, in der Hoffnung, dass dieses Jahr 42 unsere Heimkehr nach Frankreich und das Kriegsende bringen wird. Bin noch immer bei hervorragender Gesundheit. Hoffe, dasselbe gilt für Sie. Bin seit Oktober ohne Neuigkeiten

aus Frankreich. Großer Kuss an alle. Ich umarme Sie von ganzem Herzen mit viel Liebe,

Francois.

#### 4. Jänner 1942

Meine liebe Maman, danke für Ihr Paket, das ich in hervorragendem Zustand erhalten habe. Ich habe eine Marke an Jojo geschickt, nur für ein paar Süßigkeiten und Tabak. Ihr habt unrecht, euch für mich so zu beschränken. Ich brauche nichts zu essen. Der Beweis ist, dass ich 88 Kilo wiege. Das ist großartig. Das geregelte Leben und die Bergluft tun mir sehr gut. Jetzt haben wir viel Schnee. Auf den Bergen mehr als einen Meter. Ich fahre Schlitten und ein bisschen Schi, wenn wir auf den Almen arbeiten. Am Abend kommen wir so viel schneller herunter. Ich habe einen hervorragenden Platz, und es liegt mir daran, ihn zu behalten. Klarerweise gibt es viel Arbeit – aber muss man nicht überall arbeiten? Ich wünsche euch allen ein wunderbares Jahr. Gesundheit für alle und ein Ende des Krieges. Und uns Exilierten, die wir für ein paar Schweinehunde bezahlen müssen, die Rückkehr. Ich kann Frankreich heuer noch nicht wiedersehen. Ich habe an Vater Paton geschrieben, dass er mir ein paar Bücher über die Landwirtschaft schickt. Das füllt die Abende aus. Schicken Sie mir in Ihrer Antwort ein paar Fotos von Ihnen, Marie und Jojo. Ich habe in Belgien alles verloren und habe von Marie nur ein Passfoto. Wenn Sie rundherum an die Familie schreiben, einen Gruß von mir. Ich umarme Sie alle von ganzem Herzen und mit viel Liebe in Erwartung Ihrer guten Nachrichten.

Francois.

am Umschlag: Seid für Petain

#### 24. Mai 1942

Liebe Maman, Pfingsten 42, diese paar Worte, um Ihnen zu sagen, dass ich bei exzellenter Gesundheit bin. Nichts Neues. Gestern hat

es auf den Bergen noch geschneit. Ich habe heute ein Paket mit Büchern von Etienne (Anm.: Cousin) bekommen. Bedanken Sie sich für mich bei ihm. Ich kann ihm diesen Monat nicht schreiben. Hat Sie meine Frau besucht? Ich hoffe auf die Freilassung wenigstens zu Weihnachten. Wie geht es der Familie? Ich hoffe gut. Umarmen Sie die ganze Familie von mir. Großer Kuss,

Francois.

#### 12. Juli 1942

Liebe Marie (Anm.: die Schwester), bin noch immer guter Gesundheit. Hoffe, dasselbe gilt für euch alle. Schreib an Etienne, danke ihm für das Paket, das am 24. Mai gut angekommen ist. Umarme die ganze Familie von mir. Wir hoffen nach der Rede von Laval auf die nahe Befreiung, vielleicht noch vor dem Winter.

Anm.: Laval war Ministerpräsident der Vichy-Regierung. In einer Rundfunkansprache vom 22. Juni 1942 bekräftigte er den Glauben an den Sieg Nazi-Deutschlands und rief die Franzosen auf, sich freiwillig zur Arbeit in der deutschen Industrie zu melden.

Das Wetter ist besonders schön. Diese Nacht hat es wieder geschneit. Am 15. Juni hatte es beim Aufwachen 25 cm Schnee. Grüße an die ganze Familie. Ich umarme dich von ganzem Herzen, ebenso wie Maman und Jojo,

Francois

Anmerkung zu Laval: Im Juli 1942 sorgte er dafür, dass jüdische Kinder in die Vernichtungslager deportiert wurden mit den Worten: "Aus Gründen der Menschlichkeit hat der Ministerpräsident (entgegen den ursprünglichen deutschen Anweisungen) durchgesetzt, dass Jugendliche und Kinder unter 16 Jahren ihre Eltern begleiten dürfen". Er floh im Mai 1945 nach Spanien und wurde in Barcelona verhaftet, an Frankreich ausgeliefert und dort wegen Hochverrats zum Tode verurteilt. Nachdem er in einem erfolglosen Selbstmordversuch versucht hatte, sich seiner Hinrichtung zu entziehen, wurde er medizinisch versorgt und am 15. Oktober erschossen.

#### 19. Juli 1942

Meine liebe Maman, habe diese Woche das Päckchen von Marie erhalten. Bin noch immer bei hervorragender Gesundheit. Habe den 17. Juli nicht vergessen, Todestag von Papa. Nach 25 Monaten Gefangenschaft sehe ich noch nicht so bald ein Ende. Vielleicht werde ich bald in einer Molkerei arbeiten. Ich habe einen diesbezüglichen Antrag gestellt. Etienne werde ich nächsten Monat schreiben. Grüße an alle. Ich umarme Sie von ganzem Herzen.

Francois.

#### 13. September 1942

Meine liebe Maman, habe einen Brief von meiner Frau vom 1. September 1942, zurück aus Hornoy, begeistert von ihrer Reise, und ich danke Ihnen für die gute Aufnahme, die Sie ihr bereitet haben, ebenso in Hornoy wie in Mazis und in Senarpont (Cousins). Sie kann ein anderes Mal wiederkommen, um Sie zu besuchen. Ich war ebenso besorgt wie Sie über diese erste Begegnung. Und aus meinem Exil bin ich froh, dass jede Diskussion über dieses Thema endgültig abgeschlossen ist und dass alles gut gegangen ist. Vielleicht bin bald ich selbst an der Reihe, in Hornoy anzukommen. Jetzt glaube ich nicht mehr in diesem Jahr. Und vielleicht wird es nicht im April 1943 sein. Wir verlieren hier schon die Hoffnung vor dem April 1944 befreit zu werden. Wenn wir uns sicher sein könnten, dass unser Opfer nicht sinnlos wäre für einen europäischen Frieden, würden wir noch ein Jahr opfern. Das vierte hat vor sechs Wochen begonnen (ich habe Malo (Anm.:bei Dunkerque) am 22. Juli 1939 verlassen). An diesem Punkt kommt es einem auf ein Jahr nicht mehr an. Wie haben Sie meine Frau gefunden? Gesund? Dick? Dünn? Was sagt sie? Was denkt sie? Hält sie durch? In dieser kurzen Zeit konnten Sie nicht viel beurteilen. Aber was denken Sie in aller Offenheit? Grüße an alle, ich umarme Sie alle von ganzem Herzen mit viel Liebe, bald Ihre guten Nachrichten, Francois.

#### 22. März 1943

Liebe Maman, alles in Ordnung, hoffe Sie bei guter Gesundheit. Bei mir desgleichen. Schönes Wetter, noch immer viel Schnee. Erwarte die Befreiung mit Ungeduld. Wie geht es Jojo? Keine Unvorsichtigkeiten. Die Luft und die Ernährung hier würden ihm sehr gut tun. Gute Nachrichten aus Arras erhalten. Auch von Pierre aus dem Stalag XVIII A. Grüße an die ganze Familie in Abbeville und Amiens. Was wird von Frankreich nach diesem Krieg bleiben? Küsse an alle, auch an Großvater, Francois.

#### 12. Dezember 1943

Liebe Maman, wieder geht ein Jahr zu Ende. Ein Jahr, das wir im Exil beenden werden, und 1944, dessen Morgenröte sich wieder über Deutschland erheben wird, kommt schnell. Wird es das Jahr der Rückkehr sein? Ich bezweifle es noch. Ich habe in der Zeitung gelesen, dass Maise (Anm.: Cousine) den siebenten Jungen bekommen hat. Über Etienne bekomme ich oft Nachrichten aus Arras, ebenso wie ich an Pierre irgendwann jeden Monat einen Brief oder eine Karte schreibe. Ich war 15 Tage im Stalag mit einem XX (Anm.: unlesbar; offenbar eine Verletzung oder Geschwür) an der linken Wange. Ich habe sehr gelitten. Wegen des kalten Wetters ist es immer noch schmerzhaft, aber ich bin froh, dass ich wieder im Kommando bin. Im Stalag ist es kein Leben.

Das Wetter ist schön und nicht kalt. In den Bergen haben wir schon Schnee bis zum Bauch. Wenn Sie für das Neue Jahr an die Familie schreiben, schicken Sie allen einen schönen Gruß von mir. Die Moral hier ist trotz allem gut. Ich habe das Obige hinter mir, und so ist es viel besser. Haben Sie Neuigkeiten von meiner Frau? Was macht Jojo? Gefällt es ihm in Amiens? Ich bin hier in einem sehr stillen Sektor. Man sieht selten ein Flugzeug, und es sind immer Deutsche. Haben Sie diesbezüglich Ruhe? Wie geht es Großvater? Den Tanten? Onkel Joseph, Jean? Ich habe neulich an Onkel Jacques geschrieben. Frohe Weihnachten ein gutes Jahresende.

Die besten Wünsche für 1944. Hoffe, das wird wenigstens das Jahr des Wiedersehens. Ich umarme Sie von ganzem Herzen. Ihr Sohn, der Sie nicht vergisst.

Francois.

#### 27. Februar 1944

Meine liebe Maman. Gestern einen Brief von Marie bekommen. 1 Brief und 1 Karte von Pierre Duclercq, Neuigkeiten von Pierre vom 12. und 16. 2. 1944. Beendet seine Zeit bei guter Gesundheit. Ich hatte gehofft, dass er hier zu mir käme, aber er ist ins Stalag VIII C in Sagan (heute Polen) geschickt worden. Ich hoffe Sie und Großvater bei guter Gesundheit und nehme an, dass Sie in Hornoy nicht zu sehr den Bombardierungen ausgesetzt sind. Hier ist es ruhig. Sie kommen vorbei, aber wo wir sind, gibt es nichts zu fürchten. Haben Sie Neuigkeiten von Marie (Anm.: seiner Frau)? In ihrem letzten Brief hat sie davon gesprochen, Sie besuchen zu fahren. Das ist gefährlich. Raten Sie ihr davon ab. Es macht mir klarerweise Freude, Sie bei Ihnen zu wissen, aber wir leben hier in ständiger Angst wegen der Bombardierungen im Norden Frankreichs. Mir ist lieber, sie bleibt in Fléchin, obwohl der Sektor auch nicht gerade ruhig sein wird.

Anm.: Zu dieser Zeit wurde der Norden Frankreichs stark von den Deutschen bombardiert.

Ich habe an Augustin geschrieben und warte auf Antwort. Was macht Jojo? Gefällt es ihm in Amiens? Erwarte aus Neuigkeiten Arras und Villers. Was ist aus den Bouteilles geworden? Bei der Rückkehr nur Veränderungen. Noch immer auf demselben Bauernhof. Guter Platz, gute Ernährung, gut behandelt. Das ist das Wichtigste. Sehe den Krieg für dieses Jahr noch immer nicht am Ende. Bin noch immer mit dem Sohn Moniez (Anm.: Clement Moniez, der im März 1945 in Leogang erschossen wurde) und Delforge. Hatte vor einiger Zeit wieder Neuigkeiten von Vater Paton. Grüße an alle, die noch von mir sprechen. Ich umarme Sie von ganzem Herzen, ebenso wie Großvater, Marie und Jojo. Francois.

#### 18. Juni 1944

Anm.: Jahrestag von de Gaulles Appell 1940, eine unabhängige französische Armee zu bilden.

Meine liebe Maman, mein Brief von 27.2. noch immer ohne Antwort. Habe von meiner Frau erfahren, dass Sie ein Abszess im Mund hatten, und von Marie, dass Sie wieder gesund sind. Bin sehr froh für Sie. Ich bin aus dem Stalag zurück, wo ich 15 Tage verbracht habe, aber ich weiß nicht, ob ich nicht bald dorthin zurück muss. Das Herz funktioniert nicht mehr normal.

Ich habe nach einer langen Zeit des Wartens 7 Karten von meiner Frau bekommen. So bin ich ein bisschen beruhigt. Die letzten Nachrichten vom 2. Juni. Aber seitdem war die Invasion

Anm.: Die Invasion der Alliierten in Frankreich fand ab 6. Juni 1944 in der Normandie statt.

Ich habe heute Nachmittag mein fünftes Jahr der Gefangenschaft begonnen. Es gibt Tage, da fragt man sich, ob es einem nicht besser ginge auf dem Friedhof wie Papa, in der großen Stille von Duaumont

Anm.: Friedhof von Verdun, eine der größten Schlachten im Ersten Weltkrieg.

Noch immer gute Neuigkeiten von Pierre. Er hat seine 6 Monate beendet. Tage mit Heimweh, andere weniger traurig, aber immer dasselbe Leben in Angst und Warten mit all diesen Bombardierungen. Ich umarme Sie alle von ganzem Herzen ebenso wie Großvater, von dem ich hoffe, dass er bis zu unserer Rückkehr durchhält. Große Küsse,

François.

### 13. August 1944

Liebe Maman. Ihr Brief vom 27. 7. Glücklich, Ihre guten Nachrichten zu erhalten. Völlig wiederhergestellt. Ich gehe wieder sooft ich kann und mit Freude auf die Berge. Heute 4 Karten und 1 Brief von Marie bekommen von Dezember – Februar – April. Das ist wirklich schnell. Ich habe in der Zeitung gelesen, dass es heftige Kämpfe in Alencon gegeben hat, wo Onkel Jacques ist. Armes Frankreich. Hier schönes Wetter, nach 10 Tagen Regen hat es nicht mehr geregnet. Ich habe nach Rabat zurück geschrieben. Hat Marie Neuigkeiten von Augustin? Wie geht es Großvater? Gute Nachrichten von Pierre. Umarme Sie von ganzem Herzen. Francois.

Im September 1944 tritt jener Wachmann seinen Dienst im Lager in Leogang an, der im März 1945 die beiden Gefangenen erschossen hat.

#### 8. Oktober 1944

Anm.: an den Großvater mit anderem Absender Robert Seynat (wahrscheinlich haben die Gefangenen Briefkontingente, die sie selbst nicht benutzten, untereinander weiter gegeben).

Liebe alle, ich hoffe, dass diese Karte Sie alle bei guter Gesundheit findet. Für meinen Teil gilt dasselbe. Ich erwarte mit Mut und Geduld den so erhofften Tag der Rückkehr. Seit so langer Zeit habe ich Sie alle nicht gesehen. Was macht Jojo in Amiens? Was gibt es Neues im Land? Und Onkel Jacques? Große Küsse,

Francois.

#### 29. Oktober 1944

Liebe Maman, noch immer ohne Nachricht. Ich hoffe trotzdem, Sie sind alle am Leben und gesund. Ich schreibe jeden Sonntag, aber wie alle Kameraden erwarte ich jeden Tag mit mehr Ungeduld die Rückkehr unserer Korrespondenz. Hier noch immer dasselbe Leben. Schon Schnee, aber nicht zu kalt. **Disziplin strenger.** Erwarte die Befreiung, aber nicht mehr für dieses Jahr. Der 6. Winter. Ich umarme Sie alle aus ganzem Herzen mit viel Liebe,

Francois.

#### 19. November 1944

Mein lieber Jojo, ich habe einen Brief von Marie bekommen vom 13. 10. Vielleicht bekommen wir mit der Post morgen neue Briefe. Aber aus Frankreich kommt sie nur tropfenweise. Von meiner Frau nichts. Mengen von Briefen und Karten ohne Antwort. Bist du noch immer in Amiens? Was machst du? Wie ist eure "Befreiung" abgelaufen? (Anm.: Ende August 1944 war mit der Einnahme von Paris durch die Alliierten die Invasion in Frankreich beendet.)

Gab es große Kämpfe in Amiens? Hast du Neuigkeiten aus Arras? Aus Hornoy? Hier immer dasselbe Leben. Man hört jeden Tag die Sirenen heulen. Man sieht oder hört die Amerikaner vorbeifliegen. Wir sind geschützt, verloren in den Bergen. Aber diese Woche sind wieder zwei in der Nähe abgestürzt. Man möchte den Krieg gern enden sehen. Der 6. Winter beginnt. Wir haben schon Schnee bis zum Bauch und sind jeden Tag im Schnee. Glücklicherweise sind wir jetzt schon daran gewöhnt. Aber wir hatten so darauf gehofft, Frankreich dieses Jahr wiederzusehen, dass es eine große Enttäuschung ist. Wenn alle Kameraden zusammen sind, ist die Moral trotzdem gut, weil wir nicht alle am selben Tag Heimweh haben und immer jemand übrig bleibt, der die anderen zum Lachen bringt. Wir haben mit Schnee Fußball gespielt. Am Sonntag im Zimmer und spielen Karten und Salonspiele. Aber die sehr harte Disziplin wiegt schwer auf uns. Gestern haben wir ein Amerikanisches Paket bekommen. Grüße an die ganze Familie. Hat Augustin die Karte bekommen, die ich ihm am 6. 2. nach Marakesh geschrieben habe? Ich umarme dich von ganzem Herzen mit Liebe, dein Bruder

Francois.

#### 10. Dezember 1944

Liebe Maman, heute Ihre Karte vom 8. 10. Sehr glücklich, Sie lebend zu wissen. Und Abbeville? Sehr beunruhigt über meine Frau. Alle Kameraden aus Pas de Calais, sogar aus Boulogne, haben ihre Briefe bekommen, alle außer mir. Was auch immer passiert ist, Sie können es mir schreiben, sogar das Schlimmste. 4 Jahre der Gefangenschaft haben mich völlig abgestumpft. Und ich möchte lieber wissen als in Unsicherheit leben. Wie geht es Großvater? Was macht Jojo? Grüße an die ganze Familie. Ich umarme Sie alle ebenso wie Marie,

Francois.

#### 7. Januar 1945

Meine liebe Maman, ohne irgendeine Nachricht außer der Karte, die mir Marie am 8. Oktober geschickt hat. Von meiner Frau nichts. Das beunruhigt mich sehr, weil ich der einzige bin, der seit Anfang November keine aktuellen Nachrichten hat. Was wird uns 1945 bringen? Ich weiß es nicht. Die Befreiung ohne Zweifel. Provisorisch für mich, weil ich fest entschlossen bin, in der Armee zu bleiben. Wenn ich denke, dass es mehr als acht Jahre her ist, dass ich Sie gesehen habe. Was macht Jojo und Marie, hat Tante Marie Nachrichten von Augustin? Ich habe ein Karte von M. Darmenton mit Neuigkeiten über ihn und seiner Adresse. Was ist aus Léon Riez geworden?

Immer noch dasselbe Leben, umso unangenehmer, weil sich zu einer sehr verstärkten Disziplin die Desillusion gesellt, noch einen Winter hier zu verbringen. Die Schuhe werden müde. Der Schlitten scheint schwerer als in den anderen Jahren, und man altert. Bald 32 Jahre. Die Berge ermüden mich, aber trotz allem bleibt die Moral gut. Ich spiele im Moment viel Geige.

Anm.: seine Frau hat seine eigene Geige in seiner Abwesenheit verkauft.

Es tut mir leid, dass ich keine Lehrbücher hier habe, um mir die Zeit zu vertreiben. Aber im Kommando ist es schwierig, am Abend zu arbeiten, wenn man zu 9 ist in einem Zimmer, das nicht viel größer ist als das Esszimmer von Gauchin. Großer Kuss an alle,

Francois.

Dieser und die folgenden Briefe haben den zweiten Abschnitt, der für die Antwort vorgesehen war, noch angehängt. Das heißt, dass sie wahrscheinlich erst nach Francois' Rückkehr angekommen sind.

#### 28. Januar 1945

Meine liebe Maman, ich bin noch immer ohne Nachrichten von Ihnen allen. Sogar Pierre in seinem Stalag bleibt taub auf meine Briefe. Ich bin sehr beunruhigt und wäre gern älter. Haben Sie Neuigkeiten von meiner Frau? Ich habe an die Catelin, die Gendarmerie von Fléchin, ihren Bruder geschrieben. Alles bleibt ohne Antwort, und ich weiß nicht mehr, was ich denken soll. Ich hoffe Sie alle bei guter Gesundheit, Jojo, Marie, die ganze Familie. Hat man Neuigkeiten von Léon Riez, von Augustin? Es ist besser, an nichts mehr zu denken. Wenn man an das Leben denkt, das man seit mehr als vier Jahren führt! Und was erwartet uns noch vor unserer Rückkehr?

Heute Sonntag. Ein Sonntag mit Gewitter, Schnee, einem Wetter, bei dem man keinen Hund hinausschickt. Und wir sind zu 32 in zwei kleinen Zimmern. Die Moral hält, weil wir alle zusammen sind ein einziger Block, der intensiv in der Hoffnung auf die Rückkehr lebt. Gesund an Leib und Seele zurückzukehren ist das Ziel, auf das alle unsere Energien gerichtet sind. Später werden wir sehen. Wir sind noch jung. Und die Onkel? André, Jacques, Pierre, Jean, Joseph? Und die Tanten? Und die Leute aus Aras? Die aus Abbeville? Erhält Marie meine Nachrichten? Wie geht es Großvater? Ich umarme Sie alle von ganzem Herzen tausend und tausend Mal sehr zärtlich und mit viel Liebe, Ihr großer Sohn, der an Sie denkt,

Francois.

#### 11. Februar 1945

Meine liebe Maman, gestern Ihre Karten vom 25. und 27. 12. 44 erhalten. Glücklich über so aktuelle Nachrichten. Ich bin sehr beunruhigt über meine Frau. Von meiner Seite habe ich nichts seit dem 27. Juli und Sie warten am 27. 12. noch immer auf ihre Nachrichten. Wenn es irgendein Unglück gegeben hat, was auch immer es sei, dürfen Sie keine Angst haben, es mir zu schreiben. Nach 5 Jahren Gefangenschaft und einem Jahr Krieg ist man abgestumpft wie ein Panzer B, bereit, jede Nachricht zu erhalten. Ich habe übrigens an die Gendarmerie von Fléchin geschrieben. Was mir am seltsamsten vorkommt, ist, dass hier alle außer mir Nachricht erhalten. Wenn Sie an Augustin schreiben, fragen Sie ihn, ob er meine Karte vom 6. 2. 44, adressiert nach Marakesh, erhalten hat. Haben Sie Nachrichten von Léon Riez? Was macht Tante Marielaine? Und die Bouteiller? Ich habe ihnen auch nie mehr geschrieben, seit ich hier bin. Wie geht es Jojo? Und Marie? Und den Leuten aus Arras?

Moniez ist seit mehr als zwei Monaten im Stalag. Eine kleine Geschichte. Aber das wird sich legen wie alles andere.

Anm.: Clement Moniez war vor seiner Flucht aus dem Gefängnis in Salzburg im STALAG Markt Pongau interniert.

Im Moment habe ich keine Nachrichten von Pierre. Sein Stalag liegt jetzt an der Front! Was wird aus ihm? Ich hoffe, dass es für sie einen Rückzug gegeben hat! Ich weiß, dass Großvater noch stabil ist. Für meinen Teil, seit einiger Zeit immer gut beisammen. Viel Schnee. Aber die Tage werden länger, und wir haben viel Hoffnung. Grüße an die ganze Familie. Ich umarme Sie von ganzem Herzen, ebenso wie Großvater, Marie und Jojo,

François.

#### 18. Februar 1945

Anm.: Stempel 11. 4. 1945 an den Großvater mit Absender Seynat.

Liebe Eltern, habe gestern Ihre Karte vom 15. 12. gut erhalten. Mir scheint, die Post funktioniert fast überhaupt nicht mehr; der Stempel von Hornoy ist erst vom 27. 12. Vorgestern habe ich endlich einen Brief meiner Frau bekommen, geschrieben in Fléchin am 20. 9. und gestempelt in Bethune (Anm.: Adresse des Geliebten) am 14. 11. Das hat mich trotzdem beruhigt, vor allem weil Sie schreiben, dass Sie sie im Januar erwarten. Gestern habe ich auch Nachrichten von Pierre vom 27. 1. 45 erhalten, aber sein Stalag hat diese Woche die "Ehren der Presse" bekommen (Anm.: war in den Nachrichten). Sind sie evakuiert oder gesammelt worden? Ich weiß es nicht. Ich erwarte mit Ungeduld weitere Nachrichten von ihm. Zu diesem Zeitpunkt hatte er nur Post von Abbeville (eine Nachricht vom Roten Kreuz) und von Etienne.

In Arras (Anm.: dort lebt Etienne, der Cousin) verlieren sie keine Zeit nach allem, was ich sehe. Wenn sie dasselbe Leben gehabt hätten wie wir hier seit vier Jahren, würden sie nicht daran denken, Kinder in die Welt zu setzen, um sie leiden zu lassen und später Kanonenfutter ("Fleisch für die Kanonen") aus ihnen zu machen.

Ich warte auf Antwort auf meine Karten und Briefe, die ich an Jojo und Marie geschrieben habe. Hoffe sie beide bei guter Gesundheit.

Viel Schnee. Die Berge haben mich 7 Kilo in zwei Monaten abmagern lassen, aber es bleiben mir noch 80.

Habe keine Nachrichten aus Villers-Carbonnel und Mortagne bei den Auffrey. Hoffe, Großvater geht es noch immer gut. Moral hervorragend. Hoffnung auf bald. Ich umarme Sie alle von ganzem Herzen. Ihr Sohn, der Sie nicht vergisst.

Francois.

## Pakete (Colis)



Es sind chronologisch die Pakete an Francois ab Jänner 1942 bis März 1945 verzeichnet.

Francois hat in dieser Zeit 114 Pakete erhalten. Sie kamen zum größten Teil von seiner Schwester Marie (*Mie*) und seiner Mutter (*Maman*).

14 Pakete kamen von einem "Comitee" (Rotes Kreuz). Auch Freunde und Verwandte schickten Pakete (*Pierre, Etienne, Jules .....*).

Es war erlaubt, dass die Gefangenen über das Internationale Rote Kreuz sog. "Liebesgaben", das waren Päckchen mit Zigaretten, Süßigkeiten usw., empfangen konnten.

## Ausgangspost der Mitgefangenen

Es wird für das Jahr 1942 je Monat die ausgehende Post (*L=Briefe, C=Karten, B=?, R=?*) je Mitgefangenen zu den verschiedenen Aufgabetagen erfasst.

Monat August 1942:

	Monat August 1942.
april	42
12 9 16 23 30	5 8 18 23 30 30
Clement C & Ch Li C	Pointel - 4/C 4 C
Helfry 6 4 & E LC C////	Elone B 4 4 C
Lugard B LB LE C L +14.	Plenaure & 2C L // 1/4
Ehenoy BB BB C 24 C +1C	Morsina & C C L
Jana 1 5 0 0 1	Vicharry R Le C L // Cs
Jublains - 2L, EC	Entorhous BBC 4 4
Corrige Sq 2L = C tal	Autois & L. D. C. L. C. ///
Truggien 60 - B -20	Vigne 10/4 B C///
Duros La C L	Benott - 20 C 4 G
Rellegande BB L. C. L. C. +14	1 danson L 13B
gay 154 Ch = C L+ 3	18 C L 18 //

## Gemeinschaftskasse

Von jedem Mitgefangenen wurde monatlich ca. 3,2 RM in eine Gemeinschaftskasse eingezahlt und davon Tabak gekauft. Der Rest verblieb in der Kasse. Es gibt 23 Monatsabrechnungen.

Einzahler	Betrag	Einzahler	Betrag
		de 5 mars 194.	
	h	110000 11/11	
Maying	3,20	Rejort	70.30
Puller	\$ 20	Justin	3 20
Humbert	3.10	Legard	320
· Pantel	3 20	Jalid	350
De Gredy	3.20	Monig	3.20
Echerron	320	Dubos	320
Veloge	3.20	Halle	320
Vigorie	3.20	debourgeois	3 20
Jednandel	3.20	Clement	3.50
Vaulant	3.20	denormand	265
grypai	3.20	Sugnat	3.80
Dulling	3.20	Vynie	320
Dural	3.20		
Berios	3 20		10555
Delfrie	320	Taker 24	80 X 35 86 89
Sany	3.20	Carssi de sero	
Herrange	3.20		1
Sothe	3.20	15	
Jean	3.20		53.5
Fortome	3.20	2,2,5	167 3
Dichary	320	2475	4 00 500 500
Ques 0	3.20	24835	5) 1570
	7030	12400	186
	18	7440	525

## Geldüberweisung nach Hause

Französische Gefangenen bekamen einen Sold, der teilweise direkt an die Angehörigen in Frankreich überwiesen und teilweise als Taschengeld ausbezahlt wurde. Von diesem Taschengeld wurden offenbar die nachstehenden Überweisungen durchgeführt.

Speckner, H. (2003), S. 52

June Potest 24 97 5 20 Group Monyo hannan Valy
Remany March 36 992 30 a Mm Venne a Lefonst
Parken Michal 56 992 30 a Mm Venne a Lefonst
Parken Michal 56 992 30 a Mm Juden Contable a Burros
par Yorlaas (15 Jy) L
Humbert getting 56 952 50 a M Santal Admir a Timedo
parketont - de Montrorte (dozen) L
Humbert getting 56 954 50 a M w Humbert Burthe a Contensal
par Vendra Marks Staling L

Jegond Molet 88 272 8 0 a M Constant Rollet 147 me de la
Pland Jaron 88 404 50 Mm June Venise for language
James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James Staling So Mm June Venise for language

James James James Staling So Mm June Venise for language

James Ja

Im Zeitraum April 1942 bis Mai 1944 wurden jeweils monatlich im Durchschnitt 44 RM je Beteiligten überwiesen. In Summe waren es 7879 RM bei 178 Einzeltransaktionen.

Die Überweisungen erfolgte größtenteils an die Heimatdresse, aber auch das Rote Kreuz wurde eingeschaltet, wenn die Heimatadresse z.B. wegen Umsiedlung nicht mehr bekannt war. Der Umrechnungskurs war 1 RM=20 FR

## Personalkartei der französischen Gefangenen

Francois Ducler hat als Vertrauensmann von 39 Mitgefangenen in einem Heft die Personaldaten aufgeschrieben.

Sie enthalten folgende Daten:

Nachname, Vorname

Gefangenen-Nummer

**Geburtsdatum und Ort** 

Vorname der Ehefrau und Anzahl der Kinder

Situation der Familie

Die Familien der Gefangenen wurden in Frankreich von den Nazis überwacht und es finden sich dazu Hinweise bei zwei Gefangenen, dass die Ehefrau einen zweifelhaften Lebenswandel führe und das Anbot einer Scheidung.

Bei Francois Duclecq steht, dass er seinen Sold an seine Frau delegiert hat.

#### **Besondere Vorkommnisse**

Bei Francois Duclercq z.B. eine Krankheit vom 1.4.-15.4.1944 und die Bemerkung, dass er ab 27. April 1945 in Saalfelden 15 Tage als Anführer wegen Arbeitsverweigerung (z.B. Schanzenbau für den Volkssturm) im Gefängnis war.

Adresse der Ansprechpartner zuhause.

Die Daten dieser Personalkartei bilden die Grundlage der Liste der Gefangenen, die in der Folge angeführt ist.

## Francois Duclercq

Du	LERC	Q From	work	Men	14.623
Serger	d on 11	o eme Re	gh d du	fauleré	(Renyage)
Ve le Marie Voutrol	11. E-191 isans es bur laiter	s à Abl	culle (Si	mme)	
Amie	ms 525				
Athati	on de fari	ulle - Dél	legation de	solde fo	n la femme
Au com	du 1. le à la production of the many du V	VI-LL an	uty a do	4 (m	alodi)
the	many du	Slasturing	To for	- d'anet	de rigium

Adresse: Mme Ducherung
Harmean de techen al & L. E CHI

or Melle Diederung Marie
Le Mazis par Bearmanng
Gornne)

## **Segard Robert**

Personalblatt von **Segard Robert**, der am 21. 3. 1945 in Leogang erschossen und am 23.3. in Leogang begraben wurde. Die Streichung in der Kartei zeigt an, dass er verstorben ist.

SEGARD Robert Nº 38272
Sergert au 41 m Br. Chars de Combat.  (Resensa)  No: le 5- VI. 1909 (a. Marguy) Configue.  (cilibatane)  Culturateur.
Autuation de famille Delegation de solde.  The le 213 1945 à leagains le 233 1945.
Adresse Med Denise Pinel Tue Dazin (Osse)
Mak Derusi Pinel J. 21-3-46 21 80.9-1944

## **Moniez Clement**

Personalblatt von **Moniez Clement**, der am 21. 3. 1945 in Leogang angeschossen wurde, am 26. 3. seinen Verletzungen erlag und und am 28.3. in Leogang begraben wurde.

MONIEZ	Clement 1 84.654 2.36 cm. RAD.
Ve le l'elitatione :	81. V. 1915 / a Bours - (980)
	lamille fisee
Transferi/ an	Stolag der 1244 (affair Kain)
Poleste a suttene a	Legony apa crasion le 21-3 h) I Hol dectorisme le 36 3 h? Levigong I ele 20 5 h?
Adresse M a Ent oily me Mari le	Sours John Serne en Actors (Pde C)

## Liste der französischen Gefangenen

(ermittelt aus der Personalkartei)

Nachname	Vorname	Nr.	geboren	Fam.Stand	Beruf	Heimatadresse
Becel-						
Colombe	Henri	1.019	16.02.1914	ledig	Soldat	Nantes le Croissant
Benoit	Michel	24.972	06.02.1912	ledig		Bordeaux
Casimir	Marcel	94.638	20.02.1917	· ·		Millan
Clement	Raymond	38.413	12.10.1913	verh., kinderlos	Seargant, Gemüsegärtner	
Davbord	Rene	42.307	21.10.1903	verh., kinderlos	Chauffeur	Asnieres, Seine
					Gentleman Farmer,	
De Freslon	Henri	102.392	13.07.1913	verh., 1 Kind	Vicomte	Larchamp
Delage	Ferdinand	31.483	27.12.1905	ledig	Landwirt	Lussant
Delforge	Pierre	38.271	16.08.1910	ledig	Seargant, Landwirt	
Dicharry	Pierre	53.528	29.06.1902	ledig		Saint Jean de Marsacq
Duclercq	Francois	114.623	11.02.1913	verh., kinderlos	Milchkontrollor	Beaucamp (Somme)
Ducos	Jean	32.036	01.03.1912	ledig		Montagne sur Seine
Dumouchel	Roger	56.724	24.08.1909	verh., 1 Kind	Landwirt	Andelys
Echenoz	Raymond	38.417	23.01.1914	ledig	Landwirt	Rozet Fluaus
Ertobteguy	Armand	44.065	26.03.1916	ledig	Landwirt	Biarritz
Fortaine	Rene	56.684	16.09.1909	verh., 2 Kinder	Elektriker	
Нарре	Adolphe	96.721	19.09.1912	verh., 1 Kind		Lillers( Pas de Calais)
Humbert	Julien	56.654	24.05.1909	verh., 2 Kinder	Landwirt	Fortenant
Jaud	Gaston	58404	07.01.1914	verh., 1 Kind		Nantes
Justin	Robert	86.716				

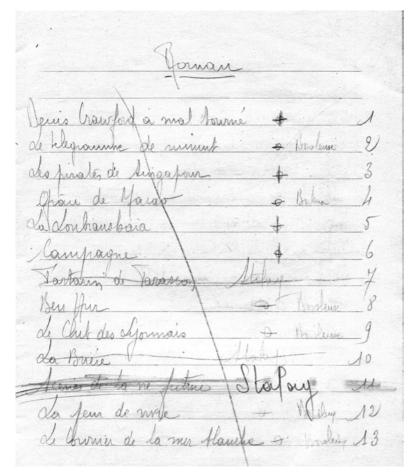
Nachname	Vorname	Nr.	geboren	Fam.Stand	Beruf	Heimatadresse
Lebourgeois	Desire	56.727	01.01.1910	verh., 1 Kind	Landwirt	Anetoville (Calvados)
Lenormand	Rene	56.707	02.12.1910	verh., kinderlos		
Mayeux	Kleber	32.450	02.12.1913	ledig	Elektriker	Annezin
Moissinac	Bazile	42.139	07.07.1910	verh., kinderlos		
Moniez	Clement	84.654	31.05.1915	ledig	Landwirt	Bours (Pas-de-Calais)
Pantei	Pahnyse	56.732	24.04.1916	ledig	Landwirt	Lozere
Pezier	Robert	56.723	23.03.1911	verh., 1 Kind	Landwirt	Yerville
Pucheu	Michel	56.792	04.05.1916	ledig	Landwirt	Buros par Morlaas
Renaux	Marcel	36.051	13.01.1907	verh., 2 Kinder	Metallarbeiter	Pas de Calais
Ruggieri	Jean Pierre	31.519	13.10.1905		Landwirt	Korsika
Saux	Louis	38.154	23.05.1910	verh., 1 Kind	Landwirt	Haute Garonne
Saves	Jean-Marie	56.793	13.01.1918	ledig	Landwirt	Zuzaguet
Segard	Robert	38.272	5.06.1909	ledig	Landwirt	LeMenp (Oise)
Seynat	Robert	24.975	04.02.1913	ledig	Seemann	Cadilac en Frondsadais
Treguet	Alesis	5.121	30.09.1911	verh., 2 Kinder	Chef-Bahn/Straßen-Wärter	Touche-Carnee
Vaubert	Paul	109.501	27.06.1904	verh., kinderlos	Magazineur	Saint Sebastian sur Loire
Vigerie	Canulle	31.538	20.08.1911		Kaufmann	
Vigue	Jean	1185/135	15.05.1909			Parizot
Vilain		14.332	24.10.1908	ledig	Landwirt	Barbinais

## **Bibliothek**

Es gab eine kleine Bibliothek mit Romanen und Büchern zur Landwirtschaft. Die Bücher wurden zt. vom Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Über das Ausleihen wurde genau Buch geführt.

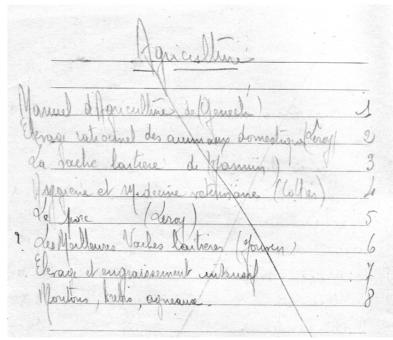
### Romane



Zwei Bücher aus dieser Bibliothek sind noch im Original erhalten:

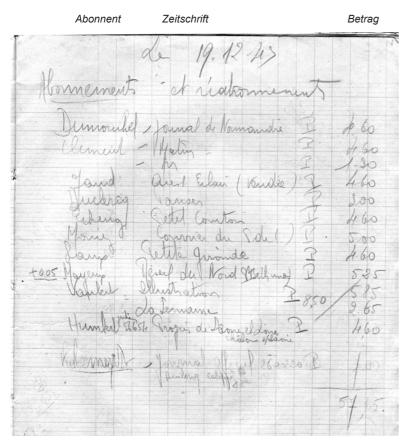
John Knittel - Via Mala Francis Ambriere - Les Grandes Vacances

### Landwirtschaft



## **Zeitschriften-Abonnement**

Es ist überraschend, dass die Gefangenen Zeitschriften aus Frankreich abonnieren konnten. Ein monatlicher Beitrag war dafür von den Abonnenten zu entrichten.



Durch die Zeitschriften - vorwiegend Lokalzeitschriften aus der Heimatregion - verfügten sie über aktuelle Kenntnisse der Situation in der Heimat. Als Abonnenten scheinen die "Gebildeten" der Truppe auf.

## Kleidertausch

Unbrauchbare Kleidungsstücke wurden einmal im Monat im STALAG 18C Markt Pongau umgetauscht. Der Vertrauensmann Francois Duclercq fuhr dafür mit der Bahn nach St. Johann im Pongau.

Name	Kleidungsstück
٧,	Edvanges _ 9 aout 1963.
Vigni	- 1 soutin (h)
Dues_	- 2 drawing 1 soutin & 1 anothering
	- 1 soulies (12). 1 moltation . 1 chrusse steret
Oelfory	. I moleticis
0 11 11	. A chemise Aponlin - A veste - Amolletini
Delage	- 1 chemis . 1 soulier fr.
1	1 soulis le.
Deloung	wis soulis ht.
0	and I soulie 42.
Duma	richel 1 soulin 13. I calegon , schemise. Italo. 1 pantalos
Happy	- I soulis be - a faintation
laur	- 1 chemise - 1 partalon. Advantata- Sandletei.
gras	1 saboli galacher 40
Elone.	· 1 robot- he pantolon. Ideametter sch. he

Getauscht wurden Gamaschen, Kappen, Schuhe, Hemden, Unterhosen, Jacken, Socken, Militärkappen, Schuhe mit Holzsohle. Laut Genfer Konvention hatte der Gewahrsamsstaat für Schuhe und Unterbekleidung zu sorgen.

## Lebenslauf von Francois Duclecq

Non succest avoriculum estas: Le suis ne le 4 février 1913 à Hobeville (Soume) de forests commerciants, Nove par a te tue sous neure arec 3 enfourts Has ground free faternel start cultivateur; 1'4 formers toutes mes vacances, sublaires it voice beaucoul servi à Virderrain L'ai en mon baccalouréat en 1930 - y ai éte boine un stonje un explortation ongestole puis out eté controller houtres suranten 1936 Non de service militaire dans l'Arlilline remage dans I infantere on 110 in RI à Dentherque - Striftent en 1940, ou fois la compagne de Melgique et de Trance Dusonier le 18 juin 1940 down louest de la rauce - d'abord dy shout today or flewing him trousleis a houserstainburch an states HIA. Sous offerer de carrière / ai refuse bl transiller ( article 27 de la consentrar ble genera) eles Jamoie 1944, mon avon ete interne en sonder bourbule Affel de mit, ther few de mourreture; fin man 1944 Is ai cede derout min etal de & condition d'être dans une ferme- et milà Comment de me suis retrouve à leograng le 31 mores light of y want claus ce led 25.8076 Lo prisonnies: 19 ldes bahanchous d'Afrique et cum legiormaire. Avus arrivous en renfort à 10 Shoul 3 sous. afficiers formes comme coundidates à l'ensision. Al & avail & bourachees de Rd:

I ely fartisegewerk l'acritic à Possental/ces I barbagues on esustant plus les plus éloigies au tool couldaient the les fermiers. If you arout so qui seletrouroitant charges son a Nossented et 10 chy Houte. I samedi japrès la formèture elu vido de Jossental mous itions 35 ou Rd Harth over seulement de lite fair une pièce de 9 m2 : 9 P.G. let a 3 stages - claw l'autre 12 m2 2 bas flans four 12 De colfait la runt du somedi au olimanche on set relayant enformant any cortes An defort nous arions 4 gardieno : 1 sous-I capital, I soldati- This of caforal in un soldar etter fin seulement & som officier An Kdo mais etions continuellement epied for les 2 plus sermer filles de Harth I Selvi le Moment nous ne fourious sortie Auis curete nous avoir en tobsibilité de chroules dones le vollage el esprés l'evasion du géneral geround, la descipline s'est renfordie- hour derious chaque soir en rentroul du Rdo methe chausiures et fourtoitous drawn der sacs defosés draws und ficke fermant à cle ou mous les repremons le moetin ou reveil 4 etaus I horribone de confeguer Vertraucmany De certait Lallois au Atalay 180 la Warht Pongan tour des mois aux echanges de reternent Jusis Les colis remaient rendulierement foir le trains soft de la bin longe française, sott de nos formilles Not de la brois Morage americaine; portes faisions du troi lalous gasthaus four avoir ble ha here et quelquefich du von Chy les folysauch on mourseout a sa form une mouriture saine et abondante

cietail tres furte à certains Har reflectivement for cours des bombardeney Arrais lu groupe le moral revenant vite Nos payfort; ever Engl le maire; bou dans la messore de ses possibilites. L'ai tou. fours pu obteuir de lut éle sufflément de lessera et autres : over Harth: maurious oerce l'ortsbouverfuhrer Kraller Cornemable - Ye be wy our tres suchent car il laree le pere Wiedernisser-Sep , de mon age, j'en conserve un excellent souvenir - il me m'a farriais considere comme un prisonnile. Au debut, nous mongious à table avec nos employeurs et price les ordres souvels put du ette apple grief & send blent Deing auch in der Kreleg deformeus challs 9 Vous shis fact à cause du Knedet Wallhas W I ai gette la feine four - Les russes étaient ou spellery (90 environs) Ils extragient la magneste il chargeorient les wagonnet

Ala sare il y arout & funciones four recessor

les wowonnet et charger les wougons : arce

moi altribieg en translais sur la floto

Okracia Molthia a ete mobilese de seus

letourne à la feeme

I une certaine époque ques forvires forier ou football down in he de Weglendose d'autres morneut le dimanche selon l'human Ofer gardier nous étans enfermés serce une truette en car de beson, bu brey nous avives un appel en terme que olivour des heures ared que nous y methous une maurause Assoute evidente Bombarolement: On royant des 19 43 fasier Chaquet des centaines de bombardres et de Charleurs americanes your allaient bombarda Newwork Newhorn et a Alls Forstaient au Lesseis Ola Gernhorn - queliquefon certains and pris la draient leurs bombes le que l'hurier decleuchant der avalourelies Nous avous et bombandes, une seule les surious amençaines muhailloueut com amoi qui descendrat ele s'yohrany-frai en la feur de marine c'étant rely 1945. A la fin juris avous ete requisitionnes for le volksturm four chesser bles bourrages of Hilten Nous Advious que c'était les brorges françaires dui remaneul du vyrol. Nous prous refuse de travailler, le fui su'a ratu In terriff one the 15 forms of the fusion du WSDAB by Addlfeden Notre sentitelle a quite Leogoing 115 muei 1945 - Nous avoir et libere le 12 mai for I Leuterput et 2 soldiats amiricains el line auto nutrailleuse Leogoria etail inclus dans le redint Bararois Il restant dans le seteur 2000 S.S. el 35000 soldats de I firme referbiere

3

Je savais trave et francher à la four fair coulte of wir appries a objective des ourbest el l'hisse aller retherchen avec les transcomp bois tapen etc Citail du sport: peparer les printes, montes ex trouble transected 2 heures 2 heures et /2 de montes de munder four la descente Après les elutes oil neige, rooms etury tous requisitionies four heller les neige et rétablir le cherring principal Say ferme l'était encor pérentonique recolte or la fossille form à la four, dans les cotes remorter le for doches des filets des ferines autroliennes travaillaien acesic blurement que mons. A torolerrain Sue be felle aines, fourthait à la fours comme Mores -Nous n'avous pour le droit d'aller à l'Eglise Duri de temps à autre, mons avous la irrile Ol'un aumurdier du stalay comme d'aillaus aussi alle de l'orthestre da sourt L'hiver femiliant les tempeter de neige, un Sousant or latin des ardines en bois el las réfaisant ou printeurs les totures far quail Le fermier dans les étables à raches M tout sorte que toutes les 4 apremoures -Ver auges chaient à cremaellire et on les remortant our fur et or mesure que le farmer s'accomment sens les values \*- Uspere your aron donne une ridee de note me à l'éogong 1/2 fournois decrine 30 Jayes car 1 an conserve mes corliers sur lesquelles julieurai

tout ce qui se faisont au rd lettre colis quete four la course de se cours echourses di. le avvii culum voce de chouge promier Je vieus cette armée en autro à Leogous I du afforteuri à titre documentiaire It reste is notice desposition four autres Il me seux tres sugresible de foure votre Cormaissauce et dans cette ableute, je vous prie de croire à mes sentiments volong makely by the deally make reprise your telegraph

### Klarschrift des Lebenslaufes

## Mein kurz gefasster Lebenslauf

Ich wurde am 11. Februar 1913 in Abbeville (Dep. Somme) geboren, meine Eltern waren Kaufleute. Mein Vater fiel am 17.07 1915 bei Verdun. Meine Mutter hat nicht mehr geheiratet (Witwe mit 3 Kindern).

Mein Großvater väterlicherseits war Landwirt und ich habe alle meine Schulferien dort verbracht und so den Beruf des Landwirts erlernt, was mir in Vorderrain sehr geholfen hat.

Ich machte meine Matura 1930, und absolvierte anschließend noch ein Praktikum in der Landwirtschaft. Danach war ich Milchkontrolleur (controleur hentier) bis 1936. Darauf folgte ein Jahr Dienst bei der Artillerie und dann bei der Infanterie im 110. Regiment und ich habe den Feldzug in Frankreich und Belgien mitgemacht.

In Dünkirchen (Dunkerque) wurde ich am 18 Juni 1940 (Anm.: 17. Juni 1940 Kapitulation Frankreichs) gefangen genommen. Zuerst kam ich ins STALAG in Alenion dann wurde ich verlegt nach Kaisersteinbruch ins STALAG 17A. Als aktiver Unter-Offizier habe ich mich geweigert zu arbeiten (gemäß Artikel 27 der Genfer Konventionen). Vom Jänner 1941 an wurden wir in Kaisersteinbruch in einer Sonderbaracke interniert. Nachtappelle, wenig Nahrung. Ende Mai 1941 gab ich aus Rücksicht auf meinen Gesundheitszustand nach unter der Bedingung, dass ich auf einem Bauernhof arbeiten dürfe.

So kam ich nun am 31 Mai 1941 nach Leogang. In diesem Kdo 25.007L waren 20 Häftlinge: 19 vom Afrika Korps und ein Legionär. Wir kamen in Trupps zu zehnt, die von je 3 Unteroffizieren bewacht wurden und sie behandelten uns wie Fluchtkandidaten.

Anmerkung: Der Lebenslauf wird mit passenden Bildern illustriert, die von Francois Duclercq und aus dem Buch "Leogang 1938-1945" stammen.

Es gab 2 Baracken,

Anm.: es waren 2 kleine Häuser, die heute nicht mehr existieren.

eine beim Sägewerk Hartl, die andere in Rosental (Anm.: diese beiden Häuser existieren nicht mehr). Die weiter entfernten Häftlinge schliefen auf den Höfen. Es waren 10, die sich jeden Abend zum Hartl begaben und 10 in Rosental.

Jeden Samstag (nach der Schließung des Hauses in Rosental) waren wir 35 im Lager beim Hartl mit lediglich 21 Betten. In einem Raum von 9 qm waren 9 Gefangene in 3 Etagen Betten untergebracht. Im



Kriegsgefangene im STALAG 17A Kaisersteinbruch, Februar 1941

Personen: Francois Duclerq 4.v.l

Bild: Francois Duclercq

anderen Raum waren 12 auf 12 gm in Doppelstockbetten. Beim Schlafen haben wir uns abgelöst und die anderen spielten Karten. Anfangs hatten wir 4 Wachen: 1 Unteroffizier, 1 Korporal und 2 Soldaten, später nur noch einen Unteroffizier.

Für die zwei jungen Hartl-Töchter war das ganze Kommando entflammt.

Anm.: Das Sägewerk Hartl war in der Nachbarschaft des Kommandos, die Töchter waren ca. 16 Jahre alt.

Die Päckchen kamen regelmäßig mit dem Zug, vom franz. oder amerikan. Roten Kreuz oder von unseren Familien. Wir betrieben einen Tauschhandel mit den Gasthäusern, um ein paar Flaschen Bier und Wein zu bekommen.



Das Sägewerk Hartl mit dem Arbeitskommando 25007 L vor dem Hartl-Haus, der Vorderrainbauer dahinter

Bild: Martin Hartl, Leogang

Am Anfang konnten wir nicht ausgehen, aber etwas später wurde uns dann die Möglichkeit gegeben, abends ein wenig im Dorf zu flanieren, und nach der Flucht von General Gerand (Anm.: aus dem STALAG 18C Markt Pongau) verstärkte sich auch unsere Disziplin wieder. Wir mussten jeden Abend nach unserer Rückkehr unsere Schuhe und Hosen in einen bereitgestellten Sack geben, der dann in einem Zimmer eingesperrt wurde und wir bekamen die Kleider erst am nächsten Morgen wieder zurück.



Ich war der Vertrauensmann und daher musste ich jeden Monat

nach Markt Pongau ins Stalag 18C fahren, um die unbrauchbaren

Vor dem Arbeitskommando 25007 L

Personen: Francois Duclecq vorne links

Kleidungsstücke auszutauschen.

Bild: François Duclerca

Bei den Bauern aßen wir je nach Hunger eine gesunde und nahrhafte Nahrung. Bei Hartl (Anm.: Sägewerk Hartl) war die Verpflegung an bestimmten Tagen sehr knapp.

Das Leben im Kommando war nicht immer sehr schön, besonders dann nicht, wenn die Briefe von zuhause nicht regelmäßig aufgrund der Bombardierungen ankamen. Aber in der Gruppe besserte sich die Moral schnell.

Unser Verhältnis zu den Einheimischen:

Mit Bürgermeister Empl kamen wir gut zurecht und im Rahmen seiner Möglichkeiten war er sehr anständig, wir konnten von ihm immer Waschmittel und anderes bekommen.



Der Vorderrainbauer 1944
Bild: Francois Duclercq

#### Mit Hartl schlecht.

Mit Ortsbauernführer Kraller angenehm und ich habe ihn oft gesehen, weil er mit Vater Niedermoser (Anm.: Vorderrainbauer, wo Franz arbeitete) befreundet war. Sepp war gleich alt wie ich und ich habe ihn in hervorragender Erinnerung

Anm.: Sepp war der Sohn vom Krallerbauern und etwa 10 Jahre jünger.

#### Zu Vorderrainbauer Niedermoser.

Er hat mich nie als Gefangenen gesehen. Anfangs saßen wir mit unseren Arbeitgebern am Tisch, später jedoch mussten die formellen Regeln angewendet werden: "Feind bleibt Feind auch in der Kriegsgefangenschaft".

Ich musste auf Grund eines Streites mit dem Knecht Matthias W. den Hof verlassen und wechselte ins Magnesitwerk. Die Russen (ca. 90) waren am Spielberg. Sie bauten das Magnesit ab und beluden die Seilbahn-Wagen. Am Bahnhof war mit mir auch ein Franzose aus dem Norden Frankreich. Als Knecht Matthias weg war, kehrte ich wieder auf den Bauernhof zurück.

Zu einer bestimmten Zeit konnten wir auf einem Feld vom Niedermoser ein wenig Fußball spielen. An manchen Sonntagen wurde wir, der Laune unserer Wache nach, mit einem Notsignal eingesperrt oder hatten einen Appell, der Stunden dauerte, weil wir unseren Unmut deutlich zeigten.

#### Bombardierungen:

Seit 1943 sahen wir jeden Tag hunderte von Bombern und amerikanischen Jagdflugzeugen vorbeifliegen, die auf dem Weg in den Raum Rosenheim waren. Sie flogen immer über das Birnhorn und manches Mal verloren sie Bomben, die dann Lawinen auslösten.

Ein einziges Mal wurden wir direkt bombardiert. Die amerikanischen Flugzeuge kamen von St. Johann - ich hatte die Angst meines Lebens - das war 1945.

Zum Schluß (Anm.: am 27. 4.1945) wurden wir dann requiriert für den Volksturm, um Barrikaden in Hütten zu errichten. Wir wussten aber, dass das die Richtung war, aus der die Franzosen kamen, nämlich Tirol. Daher haben wir uns geweigert zu arbeiten, darauf musste ich als Anführer 15 Tage ins NSDAP Gefängnis nach Saalfelden.

Unsere Wache flüchtete am 5. Mai 1945 und wir wurden schließlich am 12. Mai durch einen Leutnant und 2 amerikanische Soldaten mit Maschinengewehr befreit. Leogang war dem bayrischen Raum zugeordnet. Es blieben im Sektor 20.000 SS-ler und 35.000



Francois Duclercq in der Bahnhofs-Ladestation
Bild: Francois Duclercq



Francois Duclercq (rechts) in der Bahnhofs-Entladestation des Magnesitbergwerkes mit einem Seilbahnwagen voll Magnesit

Bild: Francois Duclercq

Soldaten der regulären Armee.

Ich konnte mit der Sense mähen und habe auch gelernt, Bäume zu fällen und im Winter das Holz aus dem Wald mit Schlitten zu holen. Das war Sport: die Schlittenbahn präparieren, in 2 Stunden den Schlitten hinauf ziehen und in 20 Minuten abfahren.

Nach den ersten Schneefällen wurden wir dazu verwendet, um die Straßen und Wege vom Schnee zu befreien.

Auf den Bauernhöfen ging es noch sehr prähistorisch zu. Mit veralterten Erntemethoden wurde das Gras mit der Sense geschnitten, und in Netzen auf dem Rücken transportiert.

Die österreichischen Frauen schufteten ebenso hart wie wir. In Vorderrain konnte Lisi, die älteste Tochter, gleich gut mit der Sense umgehen, wie wir.

Wir hatten nicht die Erlaubnis, in die Kirche mitzugehen. Von Zeit zu Zeit kam auch ein Pfarrer vom Stalag und außerdem besuchte



Orchester des STALAG 18C Markt Pongau beim Auftritt in Leogang Arb. Kd 25007L am 24.10.1942

Bild: Francois Duclercq

uns ein Orchester des Lagers.

Im Winter, während den Schneefällen, fertigten wir in unserer Unterkunft Schindeln aus Holz an und damit haben wir im Frühling die Dächer repariert.

Der Mist in den Kuhställen wurde nur alle 4-6 Wochen ausgeräumt. Die Futtertröge hat man mit einem Zahnrad in die Höhe geschoben, damit der Mist unter dem Trog sein konnte.

Anm.: und damit die Kühe dadurch den Trog erreichen konnten.

Ich hoffe ich habe ihnen ein brauchbares Bild unseres Lebens in Leogang gemacht. Ich könnte 30 Seiten schreiben, da ich alle Hefte besitze, in die ich geschrieben habe, was im Lager passierte: Briefe, Lebensläufe aller Häftlinge, Verzeichnis der Pakete, Briefe, etc.

Duclercq



Francois Duclercq 1942
Bild: Francois Duclercq

Am 28. Juni 2006 konnte der Autor ein umfangreiches Interview mit Francois Duclercq machen. Die 5 Tonaufnahmen stehen mit einer Transskription zur Verfügung. Da in den einzelnen Aufnahmen Themen mehrmals angesprochen sind, werden sie im Folgenden zusammengefasst, inhaltlich aber nicht verändert. Es ergeben sich natürlich auch Parallelen mit dem von Francois Duclercq schriftlich verfassten Lebenslauf, der bereits zitiert wurde.

## Interview mit Francois Duclercq

## Welchen Beruf haben Sie gehabt in Frankreich?

Zuerst war ich Milchkontrollor, dann war ich arbeitslos und bin Soldat geworden. Ich war beim Infanterieregiment in Dünkirchen und ich bin Berufssoldat gewesen. Als ich zurückgekommen bin von der Gefangenschaft war ich wieder Soldat und im September 1945 war ich sehr krank mit Ruhr und bin in Lille im Militärkrankenhaus gewesen.

Ein Kamerad hat mir geschrieben, du bist verheiratet und hast kein Kind, du musst nach Indochina gehen. Nein, keinen Krieg mehr. Ich hatte noch Glück, weil ich hatte Abitur und bin sofort Finanzbeamter geworden. 32 Jahre bin ich Finanzbeamter geblieben und jetzt bin ich 21 Jahre in Pension.

Ich habe in der Schule Deutsch gelernt und als Soldat in der Offiziersschule, 1 Jahr, der Oberst hat gesagt: "Sie müssen Deutsch lernen, weil Krieg kommt und wir nehmen deutsche Kriegsgefangene und sie müssen gut Deutsch sprechen." Wir haben aber keine Deutschen gefangen.

## Wo sind Sie gefangen genommen worden?

Im Westfrankreich (Anm.: in Dünkirchen) von den Deutschen, von der SS-Division Totenkopf. Aber keine schlechte Behandlung. Es war der 18. Juni 1940 um drei Uhr am nachmittag.

Anm.: am 14. Juni 1940 kampfloser Einmarsch der deutschen Truppen in Paris, am 22. Juni Waffenstillstand in Compiegne.

Die deutschen Truppen sind nach Brest gefahren. Ein deutscher Hauptmann hat uns in ein Feld getrieben und uns gefragt: "Habt ihr etwas zu essen?" "Ja, wir haben eine Feldküche". "Habt ihr etwas zu trinken?" "Nein." "Schöne Franzosen, die wollen Wein. Wartet, ich hole Wein." Er ist im Dorf in ein Geschäft gegangen und hat den ganzen Rotwein mitgenommen und zu uns gebracht. "Rotwein, Rotwein für die Franzosen!"

Zwei Tage später in der Kaserne durften wir nicht aufstehen, mussten immer sitzen, sonst haben sie mit dem Maschinengewehr auf uns geschossen.

Dann sind wir 5 Tage in Viehwaggons zu je 60 nach Karlsruhe transportiert worden, dann nach Kaisersteinbruch. Wir sind am Samstag angekommen und mussten bis Montag in einem Stall warten. Für 10 Gefangene waren 3 Wachleute. Ab 1943 sind viele Wachmänner an die Ostfront geschickt worden. Zuerst hatten wir in Leogang für 35 Gefangen 5 Wachleute, einen Unteroffizier und einen Gefreiten. Es waren Deutsche, auch ein Berliner war Wachmann, der wollte nur den Österreichern zeigen, dass die Berliner besser sind als die Österreicher. Er ist immer zum Bauer gekommen und hat geschaut, was wir essen.

Clement (Anm.: Raymond) war vor dem Krieg ein guter Kamerad, wir waren zusammen in der Schule. Im STALAG 17A in Kaisersteinbruch waren wir zuerst in der Baracke 18 und einmal war Appell und Clement war nur Gefreiter, nicht Unteroffizier. Wir haben sein Soldatenbuch gefälscht und er ist dadurch wie ich Unteroffizier geworden. Es war nicht wahr, aber auf dem Papier schon. Wir sind so beide in die Sonderbaracke gekommen, weil

nach dem Genfer-Abkommen Offiziere und Unteroffiziere nicht arbeiten mussten.

Das war Clement mit Schreibnamen, seinen Vornamen weiß ich nicht mehr (Anm.: Raymond). Clement, der erschossen wurde, hatte den Nachnamen Moniet und Robert Segard war der zweite.

Offiziere und Unteroffiziere haben nach der Genfer Konvention nicht arbeiten müssen. 1940 war General Pétain mit Hitler in Compiègne zusammen und Pétain hat gesagt, jetzt arbeiten Deutsche und Franzosen zusammen und die Unteroffiziere müssen arbeiten gehen und die Offiziere, wenn sie wollen.

Wir haben gesagt, nein, wir sind Soldaten und nicht frei. 1942 waren noch viele in der Sonderbaracke. Es war ein Sonderlager in Polen, da waren ca. 6000 französische Unteroffiziere. Sie haben nur ein Glas Wasser am Tag bekommen, keine Briefe, keine Pakete, gar nichts. Es ist denen besser gegangen, die gearbeitet haben. Unteroffiziere mussten für 6 Monate unterschreiben, dass sie arbeiten, dann wieder unterschreiben.

Ich war in Kaisersteinbruch so krank, hatte Skorbut und Tuberkulose. Der Arzt war ein Jugoslawe und hat zu mir gesagt: "Wenn du nicht arbeiten gehst, bist du sicher zu Weihnachten oder im März gestorben."

Als ich nach Leogang gekommen bin, wollte ich nur beim Bauern arbeiten.

# Wie waren die Arbeits- und Lebensbedingungen in Leogang?

Bei Vorderrain in Leogang war es ganz gut. Es gab gut und genug zum Essen. Wenn wir Holz gearbeitet haben, etwa 1200 m hoch, Bäume schlagen und im Winter mit Schlitten, das war Sport. Immer, wenn wir hinauf gingen, haben wir so ein Stück Speck, so ein Stück Butter und Schwarzbrot und einen Schnaps bekommen.

In Vorderrain, der Bauer Dat war ganz gut bis sein Sohn Stefan gefallen ist (Anm.:1942). Die alte Bäuerin und seine Schwester Moid

sehr gut, dann Berta und Lis. Stephan war jung (Anm.: 20 Jahre) und ganz lustig, hat immer viel mit uns gelacht. Sepp ist geboren wie ich, am 11. Februar 1913. Er ist gestorben 1970 an Blutkrebs. Der alte Vater hatte auch Krebs, Lis Krebs, Hedwig Krebs, Franz Niedermoser auch mit 42 Jahren an Krebs, alle Krebs.

Hartl war schrecklich, Krallerbauer nix gut und nix schlecht. Krallerbauer habe ich fast jeden Tag gesehen, weil er nicht weit von Vorderrain war und befreundet mit dem alten Niedermoser (Vorderrainbauer), Wenn er zu seinem Hof gegangen ist, hat er immer gegrüßt und war freundlich.

Es war streng verboten für die französischen Gefangenen an kirchlichen Feiertagen zu arbeiten. Wenn die Bauern arbeiteten, mussten wir den ganzen Tag in der Stube bleiben und der Franzos bei Kraller war Peter (Pierre). Die Leoganger Bauern haben gearbeitet und wir haben bei Kraller in der Stube englisches Radio gehört. Die Bäuerin ist gekommen und hat gesagt: "Das ist ja englisches Radio". "Nein, das ist Paris, das ist besetzt von deutschen Truppen, wir können Paris hören." "Ach so, wenn wir englisches Radio hören, ist es die selbe Melodie". Sie haben also auch englisches Radio gehört.

Der Sohn von Kraller, Sepp ist nicht freiwillig Soldat geworden, sein Vater hat gesagt: "Du musst Soldat werden".

Ich bin zum Vorderrainbauern gekommen, weil mein Großvater auch Bauer war. Ich konnte melken. Ich habe gelernt, Holz zu schlagen, mit Schlitten Holz und Taxen nach Vorderrain zu bringen.

Wenn es jetzt viel schneit, gibt es eine Maschine, damals sind die Franzosen und die Polen mit der Schaufel gegangen, Schnee zu schaufeln. Nach 2-3 Tagen war die Straße wieder frei gemacht.

In die Kirche gehen war verboten. Einige male ist vom STALG ein französischer Pfarrer gekommen und hat für uns die Messe gehalten, aber nicht oft. Zu Weihnachten 1944 haben wir einen Pfarrer gehabt.

Auch eine Musik ist einmal von STALAG gekommen, ich habe ein Foto.

Ich kann Melken und Mähen mit Sense. Ich habe gelernt, Holz schlagen, Baum schlagen und im Winter mit Schlitten Holz und Taxen transportieren. Es war Sport, zuerst mit dem Schlitten hinaufgehen, schwer mit den Ketten, zweieinhalb Stunden hinaufgehen und 20 Minuten zurück.

Wenn viel Schnee gefallen ist, haben wir auf der Straße Schnee geschaufelt, um die Straße frei zu machen.

Getreide ist mit der Sichel geschnitten worden, Heu wurde auf dem Rücken getragen, der Kuhstall ist nur alle 4 oder 6 Wochen ausgeräumt worden.

Einmal sehr schlechtes Wetter und der Bauer hat gesagt: "Wir gehen auf den Berg mit dem Schlitten". Ich habe gesagt, "Nix, Bauer das Wetter ist zu schlecht". "Das ist Arbeitsverweigerung, ich gehe mit dir zum Wachmann, du weißt, das bedeutet 2 Wochen im STALAG zur Strafe eingesperrt und wahrscheinlich kommst du nicht mehr zurück, bist kein Knecht mehr. Was machen wir jetzt?" "Mistfahren"

Die Kühe waren ganz schmutzig, es gab kein Stroh, nur Taxen.

Wir hatten so schlechte Schuhe und schlechte Kleider. Der Bauer hat gesagt, die Franzosen können im Winter nicht auf den Berg gehen. Schlechte Schuhe und der Fuß gebrochen, das geht nicht. Der alte Madreiter (Anm.: war der Schuhmacher) ist zum Vorderrain gekommen und hat uns Schuhe angemessen und wir haben ganz neue Schuhe bekommen vom Bauer bezahlt. Und auch Socken und gewalkte Jacken.

Einmal ist der Wachmann gekommen um zu schauen, ob wir allein essen oder mit dem Bauern. Er ist in die Küche gekommen: "Was ist das, die Gefangenen bekommen so viel zu essen? Unsere Soldaten an der Front sind hungrig und die Leoganger essen so viel?" Und der alte Bauer ist gekommen und hat gesagt: "Ich habe ein Pferd und wenn ich will, dass mein Pferd arbeitet, gebe

ich ihm zum essen. Mit den Gefangenen ist es das gleiche."

Über Bürgermeister Empl kann ich etwas erzählen: Clement war zuerst bei Empl als Kriegsgefangener. Jeden Tag, wenn Empl in der Früh in die Stube kam, da war ein großes Bild von Hitler, grüßte er mit "Heil Hitler". Einmal war Clement darüber sehr zornig und er warf das Hitlerbild auf den Misthaufen.

Empl stellt ihn zur Rede: "Was machst du da, was würdest du sagen, wenn ich das mit dem Bild von Pétain machen würde?" "Ich würde auch das Bild von Pétain auf den Mist werfen." Clement hat das Bild genommen, gereinigt und Empl hat es wieder aufgehängt. Keine Strafe, nichts. Ich glaube wenn das bei Kraller oder Hartl passiert wäre, wäre es nicht so ausgegangen.

Empl war nicht schlecht für uns. Wir haben bei Hartl einen Platz für das Wäschewaschen gehabt und oft haben wir zu wenig Waschpulver gehabt. Ich habe Empl gefragt und oft haben wir, wenn es möglich war, etwas bekommen.

Vielleicht war er mit den Österreichern anders, sicher mit den Polen. Ich glaube, er hat gedacht, wir verlieren den Krieg und müssen an die Zukunft denken.

Die zwei Tochter vom Hartl haben Samstag und Sonntag den ganzen Tag geschaut, was wir machen. Eine ist zum Wachmann gekommen und hat gesagt, dass die Franzosen ohne Kleid im Bach sind. Es war so, aber wir sind sofort in die Zimmer und haben uns angezogen. Der Wachmann hat nichts Verdächtiges gesehen.

Einige mal konnten wir am Sonntag bis nach Saalfelden spazieren gehen, um die französischen Kriegsgefangenen zu besuchen, das war erlaubt. Aber dann war es wieder verboten und Wachmann Fraumbaum hat uns den ganzen Sonntag eingesperrt. Er war ein lustiger Mann und ist immer zu Fräulein gegangen.

Als General Girault (Anm.: General der 9. Franz. Armee) im STALAG Markt Pongau geflüchtet ist, war es ganz streng. Wir mussten drei, vier Monate lang nach der Arbeit unsere Kleider und Schuhe abgeben und bekamen sie erst in der Früh wieder. Das war

im Winter sehr schlecht, weil alles nass war und nicht getrocknet ist.

Es war manchmal gut, manchmal schlecht, es ist von der Laune des Wachmanns abgehängt, welche Freiheit wir hatten.

Wir hatten einen Wachmann, Gefreiter Fraumbaum von St. Pölten, er hatte nur ein Auge und das zweite war ein Glasauge und Robert hat gesagt, dass Fraumbaum immer mit den Fräulein geht und uns hat er eingesperrt. In der Nacht hat er das Glasauge heraus genommen und in Wasser gelegt. Robert hat gesagt, morgen ist das Glasauge im Fluss!

Im Schlafzimmer des Wachmanns waren unsere Sachen, die wir aus Frankreich bekommen haben in einem Kasten eingesperrt, zu dem der Wachmann ein Schloss aufsperren musste und ich als Vertrauensmann das zweite Schloss. Einer allein konnte nichts aufmachen.

Eines Morgens haben wir gesagt, dass wir die Zigarretten aus dem Kasten brauchen. Der Wachmann ist oft erst um 2 Uhr in der Nacht zurückgekommen war noch im Bett. Robert ist mit mir ins Zimmer gegangen und hat das Glasauge mitgenommen.

Der Frambaum hat dem Hauptmann von der Wachkompanie in Zell am See angerufen und hat ihm den Vorfall erzählt. Weil er die Franzosen nicht beherrscht hat, ist er an die russische Front versetzt worden. Oft haben wir gesagt, dass das von uns schlimm war und wir wissen nicht ob er gefallen ist.

Peter (Pierre) war beim Krallerbauer. Jedes Jahr haben wir ein Viertel des Hausdaches neu machen müssen. Ich bin auch auf das Dach hinauf, aber Peter hat gesagt: "Meine Religion schreibt mir vor, dass ich immer auf der Erde bleiben muss." Die Krallerbäurin hat ihm das geglaubt.

Ich bin beim Vorderrainbauern in den Stall gekommen zum Kühemelken und habe gegrüßt mit "Heil Hitler", die alte Moid hat sofort erwidert "Scheiß Hitler".

Die Kinder Lisi und Trudi von Innsbruck kamen in den Ferien zum Vorderrain und Trudi war 14 Jahre alt. Einmal ist sie in die Stube gekommen und hat sich auf meinen Schoß gesetzt, das war streng verboten. Sie hat gesagt: "Franz, ich liebe dich, aber ich liebe besser deine Schokolade".

1943 war mein Bein sehr krank, offen bis auf die Knochen. Ich war zwei Wochen im STALAG Merkt Pongau im Krankenhaus und wir wurden geimpft, weil dort auch Russen waren, die Typhus hatten. Viele starben. Die Toten wurden auf einen Pferdewagen geladen und in ein großes Grab geschmissen.

Ich habe auch eine gute Erinnerung. Einige Tage später mussten wir zum Offizierscasino arbeiten gehen, putzen, Geschirr waschen. Auf den Löffeln und Gabeln war ein Hakenkreuz drauf. Wir haben einige gestohlen. Als wir wieder nach Leogang überstellt werden sollten, haben wir deswegen große Angst gehabt und sind als, die Tür geöffnet wurden, wie die Vögel ausgeflogen.

Ich war auch am 6. Juni 1944 (Anm.: Beginn der Invasion in Frankreich) im STALAG Markt Pongau. Die Franzosen hatten ein Radio und sie wussten als erste von der Invasion. Um 11 Uhr war Appell jeden Tag und alle Franzosen haben die Marsellaise gesungen. Der Wachmann hat nicht verstanden, warum. Einer sagte ihm, jetzt ist Invasion, der Krieg ist zu Ende und wir werden nachhause gehen. Sofort wurde mit Maschinengewehren geschossen, die Hunde wurden frei gelassen und wir mussten drei Tage in der Baracke bleiben, herausgehen war verboten, aber für uns war es gut. Ich hatte auch Angst.

Wir hatten Gefangene aus einem afrikanischen Strafbataillon, keiner konnte lesen und schreiben und einer von der Fremdenlegion, der den Liebhaber seiner Frau niedergeschossen hat. Die 19 anderen waren Diebe und Verbrecher. Aber mit uns in Leogang gab es keine Probleme. Und viele hatten in Frankreich Probleme mit Alkohol. Nur ein Mann aus Korsika war gefährlich, wenn er betrunken war, aber sonst nicht. Er arbeitete bei Hartl. Auch der von der Fremdenlegion war bei Hartl.

Jetzt muss jeder, der in die Fremdenlegion will, unterschreiben, dass er kein Verbrecher ist. Aber vor dem Krieg sind die Verbrecher ohne Gericht in die Fremdenlegion abgeschoben worden und haben einen anderen Namen bekommen.

Was ist mit Clement Monier passiert, der ist ja angezeigt worden wegen eines Verhältnisses zu einer Frau, einer Leogangerin? Was ist mit der Frau passiert?

Die Gestapo ist gekommen, hat Clement fest geschlagen. Clement hat immer gesagt: "Nein, es ist nicht wahr." Die Frau hat gesagt: "Ja, ich war verliebt in ihn." Was mit der Frau geschehen ist, weiß ich nicht. Es war im März 1945.

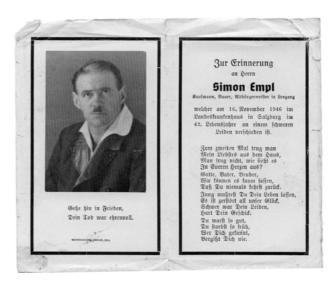
Clement war vorher verliebt in ein polnisches Fräulein und die war dann eifersüchtig wegen der Leogangerin und hat ihn angezeigt.

Clement war zuerst im STALAG Markt Pongau, dann im Kriegsgericht in Salzburg, wo er auf sein Urteil wartete. Er hatte Ruhr. Er sagte: "Ich muss auf den Abort gehen". Zwei, dreimal ist der Wachmann mit ihm gegangen. Dann: "Du weißt, wo es ist, geh allein." Da konnte er fliehen. Er ist einige Tage in Salzburg mit Zivil-Franzosen geblieben. Es war aber zu wenig zum Essen da und so ist er nach Leogang im Zug gefahren.

Ich habe ein Gedächtnisprotokoll für Bürgermeister Empl am 23. März 1945 über die Erschießung der beiden Franzosen geschrieben. Herr Empl war ganz kaputt im Kopf, er hatte viel Angst

Anm.: Empl hatte einen Hirntumor und ist im Dezember 1945 daran gestorben.

Die Amerikaner haben Empl freigelassen, den Krallerbauer nicht. Martin Hartl war nicht eingesperrt als ich 1946 zurückkam, war er immer im Sägewerk. Und sehr frech mit mir.



Im September 1946 war Francois Duclercq wieder in Leogang, um die Auslieferung des Wachmannes zu betreiben und hat am 23. September 1946 für Empl folgendes Empfehlungsschreiben ausgestellt:

## **Empfehlung**

Ich, gezeichnet François Duclercq, ehemaliger Kriegsgefangener und Vertrauensmann des STALAG XVIII, Kommando 25.007 in Leogang, bestätige, dass im Laufe unseres Aufenthaltes meine Kameraden und ich selber niemals einen Grund dazu hatten, uns über die Einstellung des Herrn Empl, Hirnreit 6, in Bezug auf die Behandlung der Gefangenen des französischen Krieges zu beschweren. Herr Empl soll also in der Gemeinde verbleiben.

## Wie war das mit Kesselring?

Als die Amerikaner im Mai 1945 gekommen sind, der Kriege war schon 4 Tage fertig, waren in Leogang 20.000 SS und 35.000 Soldaten und in Grießen waren drei Franzosen bei einem Bauern und der Bauer hat gesagt: "Der Franzose bleibt bei mir, weil ich brauch einen Knecht." Ich habe gesagt: "Alle sind frei und der Franzose muss ins Kommando kommen".

Wir waren beim Gasthaus in Grießen (Tödlingwirt), da war auf der Hausbank Feldmarschall Kesselring mit 11 anderen und sie haben auf die Kriegsgefangenschaft gewartet hat.

Als ich nach Frankreich zurückgekommen bin, war ich nach 1 Monat Urlaub sofort wieder in der französischen Wehrmacht. Ich war Wachmann für deutsche Kriegsgefangene, auch einen Leoganger habe ich gesehen.

#### Wie sind Sie befreit worden?

Die Amerikaner haben uns in Leogang befreit und nach Rosenheim gebracht.

Die Amerikaner waren sehr misstrauisch, sie glaubten, dass viele Deutsche SSler und Kriegsverbrecher sich unter die Gefangenen gemischt haben. Ich war Vertrauensmann und habe gesagt, wir waren 35 in unserem Arbeitskommando und da war niemand Fremder bei uns.

Wir sind Kameraden geblieben, haben eine Zeitung 6 mal im Jahr herausgebracht und auch jetzt habe ich eine Karte aus Leogang an meine Kameraden geschrieben. Da steht dann in der nächsten Zeitung: "Francois Duclercq war in Leogang und alles ist gut....". Wir haben so von allen alten Kameraden Nachrichten.

Im Markt Pongau (St. Johann) war ich einmal nach dem Krieg mit anderen alten Kriegsgefangenen aus Leogang in der Kaserne des heutigen Bundesheeeres. Wir haben erzählt, dass wir alte Kriegsgefangene sind vom STALAG Markt Pongau. Sie haben uns etwas zu trinken gegeben und wir haben uns gut unterhalten.

# Sind Sie nach der Befreiung durch die Amerikaner gleich nach Frankreich gekommen?

Am 12. Mai 1945 sind die Amerikaner schnell vor der russischen Truppe gekommen. Am 18. Mai sind wir in eine SS-Kaserne nach Berchtesgaden gekommen und 2-3 Tage eingesperrt worden, kein Essen, nichts zu trinken. Der Vertrauensmann vom STALAG hat gesagt: "Das geht nicht, wir wollen nach Frankreich." Wir sind dann mit Schwimmwägen von Berchtesgaden über München nach Ulm gefahren, sind dort 1 Nacht geblieben. Mit großen Autos haben uns die Amerikaner nach Freudenstadt gebracht und dort der französischen Wehrmacht übergeben.

# Ich habe mich gewundert, dass Sie diese Dokumente alle haben.

Der Vertrauensmann von STALAG 18C hat für mich das alles gestohlen. Ich habe noch immer Kontakt zu ihm.

# **Ausweise von Francois Duclercq**

Das Rote Kreuz versorgte die Kriegsgefangenen mit Lebensmittelpaketen.

CROIX ROUGE	COMITÉ CENTRAL
D'ASS	STANCE AUX PRISONNIERS
DE	GUERRE EN CAPTIVITÉ
FRANÇAISE	The state of the s
Comité local de	
COLIS expédié le	×
an Sulley Tra	menis. Mi 114 629
1	1.
Offlag has Stalag 1	TAM Kommando 25/00 7
CONTENU	OU COLIS :
Incorporé par le	Incorporé par
Comitéshoosi	Lasfonillesa
-500 gr. Pain concentré	800 gr. Confitures concrète
-500 gr. Pain concentré -500 gr. Pain d'Épices	800 gr. Confitures concrète
-500 gr. Pain d'Épices	50 gr. Café
-500 gr. Pain d'Épices -500 gr. Pates alimentaires	800 gr. Confitures concrète 50 gr. Café 430 gr. Conserves de bœu 4 Paquets cigarettes
-500 gr. Pain d'Épices -500 gr. Pates alimentaires -500 gr. Sucre	50 gr. Café 430 gr. Conserves de bœu
	50 gr. Café 430 gr. Conserves de bœu

Der Ausweis berechtigte zum "frei bewegen zwischen Hartl Säge-Lager zum Niedermoser-Vorderrainbauer in die Arbeit und zurück"

Mannschaftsstammlager ArbKdo. Nr.  (2) Leogang Gültigkeitsdauer:	den Str. Nr. Rue Fernruf:
Ausweis für a rbeitende	Laissez-passer pour p.d.g.
franz. und bel 3. KrGef.	français et belges qui travaillent
(gültig für Arbeit und Freizeit und in Verbindung mit der Erkennung smarke)	(valable pour le travail et les loisirs conjointement avec la plaque matricule)
Inhaber dieses Ausweises ist der franz. Kr. Gef.  Le détenteur de ce laissez passer est le p.d.g. français/b	(Vor- und Zuname) (prénom et il/m de famille)
Erkennungsmarke 1176 Körpergre No, matricule	
Nrin No.  No.  Seine Unterkunft befordet s ich "GOGGW. Son cantonement se trouve a.	Cartl- Schipe
Der Kr. Gef. darf sich in ferigendem Umkreis frei Le p. d. g. est autorisé à circul et librement dans le secre	pewegen: AUGH SAM NULLWANDA.
	Milliellehag 13. 8. 1649
Dienstsiegek (Tigebre die renviere)	Unterschrift des Kontrolloffz. mit Ort und Datum) gnature de l'officier de contrôle avec lieu et date)

Wenn der Inhaber des Ausweises außerhalb der im Ausweis angégebenen Grenzen angetroffen wird, ist er der nächsten Wehrmacht- oder Polizeidienststelle zuzuführen.

Dem M.-Stammlager ist Meldung zu machen.

Das Betreten von Läden, Gastwirtschaften, Vergnüge agsplätzen, Lichtspieltheatern, Bahnhöfen und Kirchen ist verboten.

Die Benutzung öffentlicher Verkel remittel ist gestat tet (zum Wege zur Arbeit), verboten (bei Spaziergängen). (Nicht Z. reffendes streichen!)
Bei Kontrollen stets Erkennungsmarke vorzeiger lasse die Nummern — vorhandene Marke und Ausweis-Nr. — mü sen übereinstitumen

Lorsque le détenteur de ce laissez presser est rencon ré en dehors du secteur autorisé indiqué au recto, il doit être conduir au plus proche poste militaire ou de police.

Le Stalag doit être averti.

L'entrée des magasins, des restaurants, des fêtes publiques, des cinémas, des gares et des églises est interdit.

L'utilisation des moyens de transport est permise pour se rendre au travail, mais interdite pour les sor les (il faut biffer les men dons interdes).

Pour le contrôle la plaque matricule de it être exigée. Les nu néros de la plaque et du laissez-passer doivent correspondre

Namenszug des Kriegsgefangenen Signature du p. d. g.

Bargou-Druck, Berlin SW 68

Stepal C. thet Unterschrift Signature

Ke ankarten f. westl. Krg. Gef.

Dieses Gesundheitsblatt von Francois Duclercq mit Impfpass wurde im Stammlager 18 B Markt Pongau (St. Johann im Pongau) ausgestellt.



Pocken	1944.		(0)(1)
	16.3.		
Inphus	1941	1942	194L 19
	9.6.	2.3.	9.3/1
Tetanus			
	- 1		
Diphterie			
9			
(	Entlaufur	igen .	•
		4	

## Bilder aus dem Kdo 25.007L

Die Bilder stammen alle von Francois Duclercq und die erläuternden Texte sind den Rückseiten der Bilder entnommen.

Alle Bilder tragen den Prüfstempel des STALAG 18C (Markt Pongau - St. Johann).





Französische Gefangene vor dem Kdo 25.007L in Leogang Personen: 3. R.v.l.: Benoit, Delforge, Segard, 2. R.v.l.: Lenormand, Clement, Jaud vorne: Pantel, Dubois





Bei der Verladestation Bahnhof Am Frick-Wehr in Sonnrain

Alle Bilder: Francois Duclercq



Die Orchestermitglieder des STALAG 18C Markt Pongau anlässlich des Auftritt in Leogang am 24.10.1942



Dicharry Pierre am Bahnhof



Moissinac Bazile 1943



Lenormand, Elone, Pantel



? am 8.1.42 vor Kdo 25.007L



Freizeit Sonntag am Berg 1942

# Lagergeld

Französische Gefangene bekamen 1941 0,70 RM Taggeld zur Fluchtverhinderung als Gutscheine ausbezahlt, das man in den Kommandos gegen Gebrauchsartikel wie Waschmittel eintauschen konnten. (Nußbaumer, 1911)

Später hat es aber dann doch Bargeld gegeben, denn sonst hätten die Gefangenen nicht mehrmals Überweisungen von 20 bis 80 RM in die Heimat machen können.

Speckner, H. (2003)













